

# Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 383.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Mittwoch, den 19. August.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1908.

## Morgen-Ausgabe.

### Die Bekämpfung der Kurpfuscherei.

Wir erhalten folgende Zuschrift, der wir nach dem  
Grundfabe: „Man muß sie hören alle beide“, selbstver-  
ständlich gerne Raum gewähren:

Der Leitartikel „Die Bekämpfung der Kurpfuscherei“  
in der Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts  
vom 12. August dieses Jahres enthält zwar nicht, wie  
gern anerkannt werden soll, einseitige und subjektiv ge-  
färbte Angriffe auf die ärztliche Kunst und Wissenschaft,  
wie sie jetzt in gewissen Kreisen an der Tagesordnung  
sind, seine Darlegungen müssen aber gerade in ihren tat-  
sächlichen Feststellungen eine ebenfalls möglichst objektive  
Entgegnung von ärztlicher Seite herausfordern.

Der Herr Verfasser meint zunächst, daß die praktische  
Heilkunst keine Wissenschaft sei wie Chemie und Physik,  
und daß ihr von altersher viele Schläden und alte Methoden  
anhängen. Nun ist das mit dem Begriffe „Wissen-  
schaft“ eine eigentümliche Sache. Gerade Chemie und  
Physik, die so lange als durchaus „exakte“ Naturwissen-  
schaften gegolten haben, sind durch die Forschungen der  
letzten Jahrzehnte in ihrer mathematischen Sicherheit sehr  
großen Wandlungen unterworfen. Wer hätte z. B. vor  
einigen Jahren noch gedacht, daß die Grundgesetze der  
chemischen und physikalischen Erkenntnis, die Atome,  
ins Wanken geraten würden? Und doch ist das jetzt der  
Fall, und man gibt mehr und mehr die früher als Dogma  
geltende Ansicht von der Unteilbarkeit der Atome auf.  
Es liegen sich noch viele andere Beispiele anführen, wie  
Chemie und Physik in ihrem geschichtlichen Entwick-  
lungs-gange häufig auf alte und eine Zeitlang ganz zur Seite  
geschobene Hypothesen zurückgegriffen oder plötzlich durch-  
aus neue, den bisherigen Annahmen wider-  
sprechende geschaffen haben. Wenn man das erwägt, so  
wird es weder verwundern, noch wird man es der Medi-  
zin, die als Wissenschaft nur ein Zweig der naturwissen-  
schaftlichen Erkenntnis ist, zum Vorwurf machen, daß  
sie in ihren Gesetzen und in ihren Lehren dem Wechsel  
unterworfen ist. Derjenige, welcher an die Heilkunde  
den Maßstab ruhiger und weischafterer historischer  
Würdigung legt, wird auch nicht, wie der Herr Verfasser  
des obengenannten Artikels es tut, etwas Tadelnswertes  
daran finden, daß die medizinische Wissenschaft den Über-  
gang von der Humoral- zu der Cellularpathologie voll-  
zogen hat. Dieser Umschwung war ein durchaus folgen-  
reicher, da die Geschichte der allgemeinen menschen-  
lichen Entwicklung uns lehrt, daß immer ein Extrem das  
andere ablöst, bis die klare Erkenntnis des goldenen  
Mittelweges gefunden wird. Abgesehen davon, ist die  
Cellularpathologie unter allen Umständen als ein gro-  
ßer Fortschritt anzusehen, da sie das Sehen und klare  
Denken an die Stelle unklaren und mystischen Ratens  
gesetzt hat. Der Vorwurf vollends des Herrn Verfassers,

die Cellularpathologie habe auch nicht die Frage nach den  
eigentlichen Krankheitsursachen beantwortet, ist kaum auf-  
recht zu erhalten: löst man z. B., wie es jetzt geschieht,  
die Atome, die so lange als „ruhender Pol in der Er-  
scheinungen Welt“ gegolten haben, in Bewegung auf,  
so hat man die Frage auch nur verschoben, nicht aber  
das Problem des letzten Grundes der Dinge gelöst, ein  
Problem, welches ja überhaupt nicht lösbar ist. Und den-  
noch beruht alle wissenschaftliche Erkenntnis zu guter Letzt  
auf diesem „Verschieben“ der tiefsten Fragen, ein Ver-  
fahren, welches der Medizin ebenso wie den „exakten“  
Naturwissenschaften zu eigen ist. Der Herr Verfasser irrt  
aber auch durchaus in der Annahme, daß die in der  
Schule der Cellularpathologie groß gewordenen Medi-  
ziner sich im fühlbaren Gegensatz zu den alten humoral-  
pathologischen Anschauungen des Volkes befinden. Die  
Cellularpathologie ist durchaus nicht so einseitig, daß sie  
nur das Grobe, anatomisch Greifbare berücksichtigt und  
die feineren Lebensprozesse, vor allem die Veränderungen  
der Säfte des Körpers, vernachlässigt. Das wird einem  
sofort klar, wenn man an die neuesten, theoretisch, wie  
praktisch gleich großen Fortschritte der Medizin auf dem  
Gebiete der Blut- und Immunitätslehre  
denkt. In dieser Beziehung sei hier nur an das Dip-  
therieheils Serum erinnert, seit dessen Einführung die  
Sterblichkeit an Diphtherie ganz bedeutend zurück-  
gegangen ist; dieses ganz ausschließlich der angeführten  
„Schul“-Medizin entflammende Mittel entspricht doch  
sicherlich dem Wunsche des Herrn Verfassers, die Körper-  
kräfte, an deren Bedeutung das Volk seit jeher festgehalten  
hat, auch von der Medizin mehr berücksichtigt zu sehen.  
Überhaupt ist es eine bedauerlich falsche und leider gerade  
von Kurpfuschern künstlich genährte Ansicht, daß die  
Schulmedizin sich in irgend einem Gegensatz zu den ver-  
nünftigen und altbewährten hygienischen Ansichten des  
Volkes und zu dem berechtigten Wunsche einer möglichst  
naturgemäßen und arzneifreien Behandlung von Kran-  
ken befinde. Daß die Medizin, wie jeder Zweig menschen-  
licher Erkenntnis, Irrungen und Wirrungen unter-  
worfen war, bis sie sich zu einer vorurteilslosen, natur-  
wissenschaftlich begründeten Disziplin durchgerungen hat,  
das ist, wie oben bereits gesagt, nicht anders zu erwarten;  
umso mehr müßte es aber auch in Lateinfreien Aner-  
kennung finden, daß die Heilkunde nicht nur die wissen-  
schaftlichen Errungenschaften, sondern auch das empiri-  
sche, d. h. durch die Erfahrung Gegebene, sofern es nur  
einer vernünftigen Auffassung entsprungen ist, sich stets  
dienbar gemacht hat. In dieser Beziehung ist gerade  
das von dem Herrn Verfasser angeführte Beispiel der  
Schilddrüsenbehandlung sehr bezeichnend: es lehrt doch  
ganz augenscheinlich, daß die Cellularpathologie die Medi-  
ziner durchaus nicht gehindert hat, nach wie vor der  
„Säftetheorie“ des Volkes ihre Beachtung zu widmen,  
und sie praktisch nach Möglichkeit zu verwerten. Aller-  
dings ist dies in ruhiger und sachlicher Weise geschehen,  
und namentlich haben die Ärzte es von Anfang an nicht  
unterlassen, auf die mangelhafte Kenntnis der eigen-

lichen Schilddrüsenwirkung und auf die Gefahren dieser  
Behandlung hinzuweisen. Dadurch ist sicher schon viel  
Unheil verhütet worden, was nicht der Fall gewesen wäre,  
hätten Laien oder sogenannte Naturheilkundige diese  
Methode gefunden und ausgeübt. Die Frage des Herrn  
Verfassers, was wohl geschehen wäre, wenn ein Pfuscher  
auf den Gedanken der Schilddrüsenbehandlung gekom-  
men wäre, läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit dahin  
beantworten, daß dieser Pfuscher in den Zeitungen An-  
zeigen abgedruckt hätte, die ungefähr so gelautet hätten:  
„Bermittelt einer neuen, auf genauester Kenntnis der  
Körperkräfte beruhenden Erfindung bin ich in der Lage,  
selbst in verzweifelte, von den Ärzten aufgegebenen  
Fällen von Kropf, Herz- und Nierentrakt, Frauen-  
leiden, Stuhlverstopfung, Knochenfraß usw. usw. durch  
ein- bis zweimalige Beratung vollkommene Heilung zu  
bringen“.

Der Herr Verfasser meint weiterhin, die Ärzte igno-  
rierten vollkommen die Erfolge der „Naturheilkundigen“  
und führt kurz darauf den Namen Priechitz an.  
Dies Beispiel ist aber sehr unglücklich gewählt, denn in  
jedem medizinischen Lehrbuch kann man diesen Namen  
ehrenvoll erwähnt finden. Gerade die Mediziner sind es  
gewesen, welche die praktische Bedeutung der Behandlung  
nach Priechitz am meisten gewürdigt und sich zu nütze  
gemacht haben. Es ist überhaupt bemerkenswert, wie  
ungerecht die Anhänger der sogenannten „Naturheil-  
kunde“ alles beurteilen, was von Seiten der Mediziner  
ausgeht: auf der einen Seite wirft man ihnen vor, sie  
wären von wissenschaftlichem Dünkel erfüllt und berück-  
sichtigten zu wenig die Erfahrung der Laien, auf der an-  
deren Seite wird ihnen, wenn sie, wie im Falle Priechitz,  
das praktische Gute und Bewährte gern annehmen, sofort  
unter die Nase gerieben, daß sie von der Laienerfahrung  
Nutzen ziehen. Eins ausgewischt wird also den Ärzten  
unter allen Umständen.

Wenn oben von der „sogenannten Naturheilmethode“  
die Rede war, so sollte mit diesem Ausdruck keineswegs  
etwas Verächtliches oder ein Vorwurf gegen die An-  
hänger einer solchen Behandlungsweise gemeint sein. Es  
sollte vielmehr nur auf den polemischen Sinn des Wor-  
tes „Naturheilmethode“ hingewiesen werden, der zu dem  
unvernünftigen Glauben Veranlassung gibt, die wissen-  
schaftliche Medizin lehre eine Behandlung gegen die Natur  
oder mit ungenügender Berücksichtigung derselben. Wer  
aber nur ein wenig von den neueren Fortschritten und  
Bestrebungen der wissenschaftlichen Medizin Bescheid  
weiß, der weiß auch, daß jetzt schon seit langen Jahren  
auf allen Universitäten den Ärzten gelehrt wird, daß ihre  
Hauptaufgabe darin besteht, die Krankheiten zu ver-  
hüten durch Empfehlung einer möglichst naturge-  
mäßen Lebensweise. Die Volkshygiene, die  
theoretisch wie praktisch in den letzten Jahrzehnten so  
große Fortschritte aufzuweisen hat, verdankt diese in erster  
Linie der unverdrossenen, werktätigen Mitarbeit der  
Ärzte. Gerade die Einwohner unserer Stadt werden  
das zugehen, wenn sie an unsere schulausgezeichnete Beauf-

## Fenilleton.

### Die neue Wohnung.

Humoreske von Heinz Rongel.

„Friedrich — Friedrich — siehst Du es denn noch nicht  
ein, daß die neue Wohnung einfach ist? Man sieht  
hier niemanden, keinen Menschen auf der Straße, — die  
Parterrewohnung unter uns steht seit einem halben  
Jahre leer und deshalb ist es gar nicht möglich, die Woh-  
nung warm zu bekommen! Und das Brennmaterial, das  
wir hier gebrauchen, allein um Dein Zimmer zu heizen,  
würde für eine ganze Wohnung ausreichen.“

„Aber du lieber Gott, Mann, wir haben's doch dazu“,  
wendete der außerordentliche Professor der Ästhetik, Dr.  
Friedrich Gerstmann, schüchtern ein, „und bedenke doch,  
wie herrlich dieses Arbeitszimmer liegt: Diese Aussicht  
auf den Strom, die Felder und die bewaldeten Berge  
und dazu diese Ruhe, diese himmlische Ruhe.“

„Himmliche Ruhe — ja wohl!“ ereiferte sich die hüb-  
sche, Ende der Zwanziger stehende Gattin, „Du denkst  
natürlich nur an Dich! Aber Deinem Studierzimmer  
liegt der Salon jener Leute — ein Oberpostsekretär  
paß! Wenn sie Besuch bekommen — alle Jubeljahre kommt  
das einmal vor, so geschieht es in der Zeit zwischen 11 und  
1 Uhr oder 5 und 7 Uhr, wenn Du im Kolleg bist. Aber  
Du müßtest Dich einmal in den übrigen Wohnräumen  
aufhalten! Du mein Himmel! Die wüßten Knaben toben  
durch die ganze Wohnung oder verlegen im Winter gar  
ihre anmutigen Spiele auf den Vorplatz. Und das älteste  
Töchterlein — ein entsetzliches Kind! spielt Klavier, so-  
bald es Zeit hat. Meine Köchin und mein Hausmädchen  
wissen gar nicht, wo sie bleiben sollen. Sehen sie einen  
Fuß vor die Tür, so kommt das „Mädchen für alles“  
von oben, um eine Unterhaltung mit ihnen anzufangen  
— na — und überhaupt.“

„Ja doch, ja“, entgegnete der Professor einen Hilfe  
suchenden Blick gen Himmel sendend, „ja, mein Herzchen,  
Du hast ja recht! Vor einem Jahre waren wir von die-

ser Wohnung aber wunderbar entzückt — allein jetzt ist  
sie schrecklich — gewiß, das ist sie, mein Kind. Zwar steht  
der Sommer vor der Tür, wo es hier so wunderbarlich  
ist — allein wir ziehen aus — denn die Wohnung ist  
gräßlich! Was hülfte es uns auch, wenn wir sie jetzt  
wieder wunderschön und prächtig fänden? Wir müssen sie  
ja doch verlassen, denn wir haben gekündigt. Und nun  
ziehen wir in die Stadt — in eine der belebtesten Straßen,  
in eine Wohnung, in deren entferntesten Raum selbst  
der Lärm der Straße dringt, so daß man kaum sein eige-  
nes Wort verstehen kann.“ — „Aber Friedrich —“

„Nicht doch, Liebchen, Du hast ja sehr recht! Wir sind  
nun mal unglücklich dran! Der Sommer steht vor der  
Tür, in der Stadt wird die Sonne unerträglich heiß  
auf den Dächern und Straßen brüten. Alle Welt zieht  
aus der Stadt heraus in die Vorstädte oder die einzeln  
an den Toren liegenden Villen — und wir Unglücksbraven  
müssen in die Stadt, weil unsere Wohnung nichts  
taugt.“

„Friedrich, ich bitte Dich, sei doch nicht so schwerfällig!  
Wir ziehen eben zum Beginn des Sommers in die Stadt,  
weil zu dieser Zeit so viele Wohnungen leer stehen, da  
haben wir ja die beste Auswahl.“

„Gewiß — die haben wir gehabt. Und Hauptmann  
v. Pottendorf auch, der ist gut dabei weggekommen! Doch  
nun mein Schatz, entschuldige mich, ich muß vor dem  
Kolleg noch einiges über die neu aufgefundene tana-  
gräische Statuette schreiben. Wenn's ans Einpacken geht,  
so berichte mich, bitte, ein wenig schonend darauf vor.“  
Damit ging er in sein Arbeitszimmer.

Dies Gespräch wurde Mitte März geführt und war  
nicht das erste dieser Art. Und immer hatte sich Professor  
Friedrich Gerstmann rückwärts konzentriert und seiner  
Gattin das Feld überlassen. Er mochte nicht gegen sie  
aufbegehren, denn bis auf die kleine Schwäche des immer  
Umherziehen-Müssens war sie eine prächtige Frau, sie  
harmonisierten aufs trefflichste miteinander und — last,  
not least — sie hatte ihm ein großes Vermögen mitge-  
bracht in dem Augenblicke, als er gerade mit dem feinsten  
fertig war.

Bald begann nun die Paderet und Frau Frieda hatte  
Ruhe, mit allem bis zu dem verhängnisvollen 1. April  
fertig zu werden. Als nun der „große Morgen“ herein-  
brach, hatte der Professor gebeten, sein Zimmer bis zuletzt  
aufzusparen und dies war ihm von seiner besseren Hälfte  
auch freudigst zugestanden worden.

Beim Umzug ging's übrigens toll her. Die Wüste  
eines Zens entließ den ungeschickten Händen eines Pad-  
tragers und die Nase war dahin, in kleine Stücke — er  
vertraute, eine neue Nase machen zu lassen, genau wie es  
zurzeit Mumius bei der Zerstörung von Korinth seinen  
Soldaten angedroht hatte. Das neue Delfter Service  
hatte sich vorgenommen, zu probieren, was fester sei, es  
selbst oder die Fußbodenbiele — und dabei hatte es den  
fürzeren gezogen. Adolf endlich, der hoffnungsvolle  
Sproß der Professoren-Familie, hatte nicht umhin ge-  
konnt, sich mit einem ihm gerade in die Hand geratenen  
Besenstiel im Fichten zu äßen und traf dabei aus Ver-  
sehen in die große Scheibe des Spiegels. Was sonst  
noch entzweit war, stellte sich erst nachher heraus in der  
neuen Wohnung. Frau Professor zitterte, die Mädchen  
beulten, Adolf bekam Schläge und brüllte und die Zieh-  
leute brummen über den Nordspiegel. Abwärts von  
all dem Lärm sah Professor Dr. Friedrich Gerstmann und  
sahrie an seiner Abhandlung über die neu aufgefundene  
Statue von Tanagra. Da klopfte es hart an die Tür  
und auf sein zaghaftes „Herein!“ erschienen drei kräftige  
Gestalten auf der Schwelle, mit energischen Gesichtern  
und muskulösen Armen, die unter den aufgetriebenen  
Ärmeln sichtbar wurden. Ohne etwas zu sagen, ergriffen  
sie die einzelnen Kisten mit Bücher, die die Frau Pro-  
fessor ebenfalls eingepackt hatte, und trugen sie hinunter,  
sie kehrten wieder und trugen die Bücherkränze fort,  
dann die Chaiselongue und die Stühle, hiernach den  
Tisch, die Bücherbretter und den Rauchfisch. Als sie wieder  
erschienen, sagte der eine: „So Herr Professor, jetzt  
müssen wir den Schreibtisch hinunter tragen — oder  
sollen wir Ihnen gleich mit hinunter tragen?“

„Nein, ich danke, Sie sind zu freundlich“, erwiderte  
der Professor, seine sieben Sachen zusammenfassend. Mit

sichtigung, an den Verein für Sommerpflege der Kinder und viele andere gemeinnützige Bestrebungen denken, die sich reger Mitarbeit seitens der Ärzte erfreuen. Der Gedanke der Sommerpflege z. B. ist doch sicher ein solcher, wie er den Anhängern der „Naturheilmethoden“ imponieren muß, und gerade dieser Gedanke, obwohl er von einem Laien ausging, ist von den Medizinern zuerst in seiner großen Bedeutung erkannt und gewürdigt worden.

Aber nicht nur hinsichtlich der Verhütung, sondern auch hinsichtlich der Behandlung von Krankheiten steht die heutige Medizin durchaus auf dem Standpunkt einer rationellen Naturheilmethode; nur ist diese, im Gegensatz zu derjenigen der Kurfürscher, nicht auf unklare und zum Teil abergläubischen Vorstellungen begründet, sondern auf derjenigen Kenntnis des menschlichen Körpers und seiner Funktionen, die uns zurzeit mit unseren Kräften erreichbar ist. Die Zeit, in der die Ärzte ausschließlich mit starken und komplizierten Mixturen, Pillen und Latwergen an den Menschen herumarbeiteten, ist schon sehr lange vorbei. Diese wilde Zeit der jegigen Medizin zum Vorwurf zu machen, hat gerade so viel Berechtigung, wie der heutigen Astrologie vorzuwerfen, daß ihre Vorgängerin die unklare und mythische Astrologie gewesen sei. Den Fortschritten, welche die Astrologie im Laufe der Jahrhunderte zu verzeichnen hat, lassen sich diejenigen der wissenschaftlichen Heilkunde sehr wohl an die Seite stellen: wenn man z. B. früher nur im allgemeinen sagen konnte, daß Blut ein „ganz besonderer Saft“ sei, so kann man jetzt chemisch und physikalisch genau diejenigen Elemente nachweisen, welche die große und wunderbare Widerstandsfähigkeit des Blutes und damit der „Körperflüssigkeiten“, gegen schädliche Einwirkungen bedingen. Nur eine solche Kenntnis befähigt aber zu einer wirklich „naturgemäßen“ Bekämpfung der Infektionskrankheiten, wie es das Beispiel der Diphtherie gelehrt hat. Hier haben die Fortschritte der Medizin zu einer wirklich wissenschaftlichen Behandlung der Krankheit geführt, aber selbst da, wo das bisher nicht gelungen ist, geht das Bestreben der jetzigen Heilkunde dahin, die Erkrankung mit möglichst natürlichen Mitteln und nicht etwa mit „Giften“ zu bekämpfen: es sei in dieser Beziehung nur an die moderne Bäderbehandlung des Typhus und der Rungenentzündung erinnert, Tatsachen, welche die Kurfürscher gestiftet nicht beachten, um mit desto größerem Nachdruck die Wasserbehandlung als ihr ureigenes Gebiet ankündigen zu können. Die Anhänger dieser Leute vergessen selbst nur gar zu häufig, daß sie selbst es sind, die oft vom Ärzte die Anwendung drastischer und stark wirkender Arzneien verlangen, und jeder heutzutage in der Praxis stehende Mediziner kann es bezeugen, daß er nur allzu häufig in die Lage kommt, die Kranken darauf aufmerksam machen zu müssen, daß nicht irgendwelche Medikamente, wie sie es erwarten, sondern nur zweckmäßige und hygienisch richtige Lebensweise ihnen Genesung bringen kann.

Ich hoffe, daß diese Ausführungen dazu beitragen werden, nicht nur den Herrn Verfasser des oben genannten Aufsatzes, sondern auch die Leser desselben davon zu überzeugen, daß der vermeintliche Gegensatz zwischen der wissenschaftlichen Medizin und der „Naturheilmethoden“ in Wirklichkeit garnicht existiert. Ist dies aber der Fall, so bedarf es keiner weiteren Begründung, daß nicht diejenigen, welche, auf unklaren oder selbstkonstruierten Ansichten fußend, alle Krankheiten heilen zu können vorgeben, die wirklichen Helfer der Natur sind, sondern diejenigen, welche die erste Voraussetzung einer wahrhaft naturgemäßen Behandlung durch ihr Studium sich erworben haben: die in den Grenzen unserer Wissenschaft mögliche Kenntnis des menschlichen Organismus und seiner Funktionen.

Wiesbaden, 15. August 1903.

Dr. med. A. Prüssian.

## Deutsches Reich.

**Nachträge zum Streik der Mühlhäuser Rassenärzte.**

Der Streit zwischen den Rassenärzten und den Ortskrankenkassen zu Mühlhausen, dessen Bedeutung über ein rein lokales Interesse weit hinausging und den man durch das Eingreifen der Regierung, in letzter Linie des Handelsministers, aus der Welt geschafft glaubte, scheint neuerdings in ein neues Stadium treten zu wollen. In einer kürzlich in Mühlhausen abgehaltenen Protestversammlung der Ortskrankenkassen hat man gegen die Maßnahmen der Regierung Einspruch erhoben und dieselben als einen Eingriff in die Selbstverwaltungsbefugnisse der Rassen bezeichnet. Die Verfügung des Handelsministers hat bekanntlich, davon ausgehend, daß das Krankenversicherungsgesetz auf Grund der Paragraphen 20 und 8 den Rassenmitgliedern eine ausreichende ärztliche Behandlung zusichere, die ärztliche Behandlung von ca. 50 000 Rassenmitgliedern durch nur einen Rassenarzt als unzulänglich bezeichnet. Da die Rassen sich weigerten, eine ausreichende Fürsorge zu schaffen, habe die Aufsichtsbehörde gemäß Paragraph 45 des Gesetzes das Recht und die Verpflichtung, die Befugnisse des Rassenvorstandes und der Generalversammlung wahrzunehmen. Die Aufsichtsbehörde hat daher ihrerseits für die Rassen Verträge mit den Ärzten abgeschlossen. Die Rassen, welche dieses Vorgehen als ungesetzlich erachteten, wollen nun alle Inzungen im verwaltungsgerichtlichen und ordentlichen gerichtlichen Wege erschöpfen, um eine Klärung der Verhältnisse herbeizuführen. Sie beabsichtigen ferner, die Familienunterstützung, d. h. die ärztliche Behandlung der Ehefrauen und Kinder der Rassenmitglieder, abzuschaffen und dieselbe durch die öffentliche Armenpflege tragen zu lassen. Man glaubt hierdurch den Ärzten einen empfindlichen Ausfall zuzufügen. Um den Mitgliedern den Wegfall der Familienunterstützung weniger fühlbar zu machen, will man einen Sanitätsverband gründen, von dessen Einnahme (5 bis 10 Pf. wöchentliche Beiträge der Mitglieder) besondere Ärzte zur Behandlung der Frauen und Kinder beauftragt werden sollen. Die Durchführung dieser Repressalien, welche nur im Wege der legalen Statutenänderung möglich ist, würde nicht nur eine Schädigung der Rassenärzte, wie eine gewisse Belastung des öffentlichen Armenfonds bedeuten, sondern sie würde auch auf eine Schädigung der Rassenmitglieder hinauslaufen. Denn es bleibt einerseits zu beachten, daß die öffentliche Armenpflege nicht in allen Fällen, sondern nur dann, wenn ein Fall der Hilfsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne vorliegt, einzutreten hat, andererseits, daß ein Sanitätsverband nicht das zu leisten vermag, was eine organisierte Krankenkasse zu leisten imstande ist. Da einem derartigen Verbands die öffentlich-rechtliche Signatur der organisierten Krankenkassen fehlt, so ist weder eine der letzteren gleich umfangreiche Fürsorge, noch die Sicherheit des Anspruchs genügend gewährleistet. Wenn trotz dieser offensbaren Nachteile die Rassen gleichwohl gewillt sind, dieselben mit in Kauf zu nehmen, so muß man annehmen, daß sie alle Mittel erschöpfen wollen, einen Kampf zu führen, der auch vor Schaden am eigenen Leibe nicht zurückschreckt. So sehr letzteres im Interesse der Rassenmitglieder auch bedauerlich ist, so zeigt es doch die Hartnäckigkeit an, und die Opfer, zu denen die Rassenmitglieder bereit sind, um die vermeintlichen Eingriffe in die Selbstverwaltung abzuwehren. Man sollte indessen nicht vergessen, daß eine absolute Selbstverwaltung nicht gegeben ist, daß ihr vielfach gesetzliche Schranken gezogen sind, und dies namentlich angesichts öffentlicher Einrichtungen, damit nicht alles allein von der Willkür und diskretionären Gewalt der Selbstverwaltungskörper ohne Wahrung höherer Gesichtspunkte abhängig ist. Mag es auch zweifelhaft erscheinen, ob jene Verfügung der Regierung und des Handelsministers gesetzliche Grundlage beanspruchen darf, so ist es doch als eine selbstver-

ständliche Forderung zu betrachten, daß eine ausreichende ärztliche Fürsorge vorhanden ist, und das ist nicht der Fall, wenn nur ein Rassenarzt für 50 000 Rassenmitglieder angestellt ist. Bevor die Rassen die beabsichtigten Repressalien üben, mögen sie im Klagewege die Zulässigkeit der Regierungsmassnahmen feststellen. Dann möge aber eine ruhigere Auffassung Platz greifen und die soziale Verpflichtung erfüllt werden, auf jeden Fall genügende ärztliche Hilfe zu schaffen, selbst wenn dies mit pekuniären Opfern für die Rassen verbunden sein sollte.

\* **Militärische Dolmetscher.** Durch kaiserliche Kabinetsorder vom 27. Juni d. J. sind neue Bestimmungen zur Förderung des Studiums neuerer Fremdsprachen in der Armee getroffen worden. Es ist wünschenswert, in jedem Armeekorps eine größere Zahl von Offizieren und Beamten zu haben, die in einer der militärisch wichtigen Fremdsprachen als Dolmetscher dienen können. In Betracht kommen Russisch und Polnisch, Französisch, Englisch und Italienisch. Die Generalkommandos erhalten besondere Mittel als „Sprachstudienfonds“ zu Verhelfen für aktive Leutnants, Oberleutnants und Hauptleute (Rittmeister) der 2. Gehaltsklasse, für Offiziere des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität (nur für Reisefkosten) und für jüngere zur Verwendung in Feldstellen in Aussicht genommene Beamte. Aus diesen Fonds können die Kosten für die Annahme von Sprachlehrern und die Beschaffung von Lehrmitteln bewilligt werden; letztere müssen zurückgegeben werden, wenn der Bewerber das Studium aufgibt oder die Berechtigung zur Teilnahme an den Fonds verliert. Die Bewerber haben sich einer schriftlichen und mündlichen Dolmetscherprüfung zu unterziehen. Offiziere und Beamte, die die Prüfung bestanden haben, müssen spätestens alle 5 Jahre durch eine mündliche Nachprüfung nachweisen, daß sie die Fremdsprache noch ausreichend beherrschen. Offiziere, die sich als Dolmetscher besonders befähigt erweisen, kann eine Verhelfen zur Reise ins Ausland zur weiteren Vervollkommenung in der betreffenden Sprache bewilligt werden.

\* **Naturheilmovement und Kurfürschertum.** Der Kampf der Ärzteschaft gegen das „Kurfürschertum“ nimmt immer schärfere Formen an und bedroht vornehmlich die in allen Kreisen immer mehr Eingang findende Naturheilmovement. Angesichts dieser Verhältnisse der interessierten Ärzteschaft haben sich die Führer der Naturheilmovement zu energischen Gegenmaßnahmen entschlossen. Im „Mühlhäuser Hof“ zu Berlin fand eine Versammlung der Führer der Bewegung statt, an der Delegierte aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Durch Vermittelung verschiedener hochgestellter Persönlichkeiten ist eine Verbindung mit den höchsten leitenden Stellen möglich geworden und wird gegenwärtig darauf hingewirkt, diesen über die wahren Beweggründe des todes Kampfes entsprechende Aufklärung zu geben. In der Versammlung wurde hervorgehoben, daß gerade die Anhänger der Naturheilmovement von jeder den Heilswind und die Kurfürscherei bekämpft haben, und daß sie deshalb ganz entschieden dagegen Verwahrung einlegen müßten, daß die Praktiker der Naturheilmovement ohne Wahl als Kurfürscher behandelt und so Opfer der lex Nardenkötter werden. Über die Art der weiteren Agitation und des Abwehrkampfes wurde vollständige Einigkeit erzielt und wird von einflussreichen Persönlichkeiten an die Minister der Einzelstaaten zum Zweck der Aufklärung herangeführt werden.

\* **Deutsche Kolonien.** Am 18. April d. J. wurde bei der Insel Bitalu (Admiralitätsinseln) ein Taucher der Persiflererei betreibenden Firma Hamilton & Wolff, an Bord des Loggers „Corea“ von den Eingeborenen ermordet. Von den vier als Schiffsbefahrung an Bord befindlichen farbigen Arbeitern wurden drei gleichfalls ermordet. Nach Aussage des einzigen entkommenen Arbeiters hatte der Taucher trotz Warnung seiner Arbeiter

einem wehmütigen Blick nahm er Abschied von der ihm lieb gewordenen Wohnung und ging ins Kolleg.

Abends kam er in seine neue Wohnung, fand dort eine Wüstenei vor und sein Weibchen in heller Aufregung. Die Wohnung war feucht — es waren Mäuse da und Schwaben, wie Sand am Meere — davon hatten die vorigen Bewohner nichts gesagt und die Frau Professorin hatte nicht danach gefragt. Außerdem war es furchtbar zugig — und als der Professor sich nach dem Abendbrot auf sein Zimmer begab und vor Beginn seiner Arbeit in großen Schritten auf- und niederging, schickten die Bewohner des Hochparterres hinauf — ob der Herr Professor seine Schritte nicht dämpfen könne. Seufzend setzte er sich an seinen Schreibtisch.

Am nächsten Morgen kam ein Bekannter des Professors und war ziemlich ungehalten darüber, daß der Professor ihm die Wohnung weggeschmachtet habe, auf die er auch reflektierte.

„Wißt' ich, wo im Augenblick hin, könnten Sie sie bekommen“, sagte der Professor gekränkt. Am Abend kam er nach Hause und erzählte seiner tödlich erschreckten Frau, Hauptmann v. Potendorf, der am Tage vorher Gersmanns alte Wohnung bezogen, war mit dem Pferde gestürzt und hatte das Genick gebrochen — die Witwe wollte die Stadt verlassen und so bald als möglich in ihre Heimat zurückkehren.

So erlebte die Straße innerhalb vier Wochen einen zweiten Umzug. Der Freund bezog die neue Wohnung, während Professors jubelnd in ihre alte Wohnung zurückkehrte. Diese war nun herrlich, des Oberpostsekretärs Töchterlein eine kleine Klavervirtuosin, der man gern zuhörte, die Jungen wohlgezogene Knaben und sogar das Dienstmädchen eine bescheidene fleißige Person — so erzählte Frau Professor Dr. Gersmann allen ihren Bekannten.

## Pyramidenbauer in Amerika.

Wichtige archäologische Entdeckungen, die alle frühesten Begriffe über die Geschichte und Institutionen der Nahuatl-Stämme, die die früheste Kultur in Mexiko bildeten, umwerfen werden, hat der Generalprokurator der archäologischen Denkmäler Mexikos, Señor Leopoldo Batres, bei einem Aufenthalt im Staate Jacatecas gemacht, währenddessen er die berühmten Ruinen von La

Quemada, der sogenannten „Stadt der sieben Höhlen“, entdeckte. Die bisherige Tradition über die „sieben Höhlen“ ist, daß die sieben Familien der Nahuatlacas, die im Anfang des 14. Jahrhunderts in der Seengegend des Tales von Mexiko angekommen sein sollen, ihren Ursprung in einem Lande hatten, von dem man nur den Namen Aztlan kannte, und das irgendwo nördlich vom Golf von Kalifornien liegen sollte. Diese Leute sollen Höhlenbewohner gewesen sein und nach alten Traditionen ist ihr Marsch südwärts von Arizona nach Casas Grandes zum mythischen Culhuacan erfolgt, wo sie ihre Religion formulierten und Quetzilcoatl als Kriegsgott annahmen, der sie gegen den Schluß des 12. Jahrhunderts nach La Quemada führte, etwa 60 Meilen südlich von der Stadt Jacatecas. Von diesen Höhlen und Zufluchtsstätten, auf die allein sich die früheren Theorien gründeten, fand Batres keine Spur. Er behauptet, daß die Tzadzacs, deren erste Spuren in Michoacan gefunden wurden, die Gründer der Stadt waren, aber er vermag es nicht, eine Zeit anzugeben. Am merkwürdigsten von allen Entdeckungen ist eine Pyramide am Fuße der Ostseite des Hügel. Nach seiner Meinung ist sie die einzige echte, bekannte Pyramide in Mexiko. Über seine Forschungen berichtet Batres: „Man glaubt, sich den Ruinen des alten Babylon zu nähern. Die Mauern und Gebäude wirken in der Ferne wie eine Reihe Terrassen, ähnlich denen, auf welchen die Paläste des mächtigen Babylon gestanden haben können, nur daß von diesen Ruinen aller Ziernis, jede Malerei und jeder Bewurf abgefallen ist, so daß nur die rauen Felsenrippen sichtbar sind. Diese Terrassenstadt ist fast ganz von einer vier Meter hohen Mauer in Form eines verlängerten Hufeisens umgeben. Die einzige Möglichkeit der Annäherung ist von vorn, und selbst hier kann man die Mauern nur mühsam mittels sehr unzulänglicher Hand- und Fußlöhler erklimmen. Auf der niedrigsten Terrasse auf der entgegengesetzten Seite von der Pyramide liegen die Ruinen einer Säulenhalle, die 40 Meter lang und 31 Meter breit ist. Auf der Südseite sind fünf Säulen, auf der Ost- und Westseite je eine und auf der Nordseite vier; der Zwischenraum, der der Mittelsäule des Südens entspricht, war augenscheinlich der Eingang. Diese Säulen haben einen Umfang von 5,70 Meter, die niedrigste ist 4,50 Meter hoch, die anderen annähernd 6 Meter. Die Entfernung zwischen den Säulen beträgt von 3,70 bis 4,10 Meter. Auf der nächsten

Terrasse befinden sich Ruinen von Gebäuden, Säulen und altmexikanischen pyramidenförmigen Tempeln. Auf einem ebenen Raum in der Nähe des Gipfels befindet sich ein großes vierseitiges Gebilde, das für religiöse Riten in einer Art Ballspiel gedient hat, wie viele Spuren beweisen. In der Mitte der Nordseite liegt die Tür von 7,30 Meter Breite, die eine der schönsten Arbeiten der ganzen Stadt gewesen ist. Jenseits liegen die Ruinen des Haupttempels, der den höchsten Punkt des Hügel einnimmt. Die am Fuße des Hügel hübsch vom Tempel gelegene Pyramide ist die einzige echte Mexikos. Sie ist ein vierseitiges Gebäude aus Stein und Zuziegeln, endet in einer Spitze und war durch Stufen zugänglich. Daß diese Leute Höhlenbewohner waren, dafür finden sich keine durchschlagende Beweise; ebenso sind keine Höhlen da. Ich habe einige Schädel mitgebracht, die in der Hauptkammer wie die aller mexikanischen Indianer hängen sind. Ich fand eine ursprünglich aufrecht stehende, sehr interessante Steinplatte mit sieben sehr gut gemachten Schlangen. Diese sind nicht in Basrelief, sondern ausgehöhlt wie Matrizen, die zum Formen von Schlangen gebraucht werden könnten. Sie sind alle parallel zueinander und haben gut ausgeführte Köpfe. Viele kleine überreife Ahnen allerdings denen, die man bei den Höhlenbewohnern von Colorado findet. Ich glaube nach meinem Material, daß alle früheren Ideen über die Azteken und andere Rassen Mexikos, ihren Ursprung und ihre Einrichtungen umzuwerfen sein werden.“ Batres bereitet jetzt eine vollständige Beschreibung seiner Arbeit in La Quemada vor, die von der Regierung veröffentlicht werden wird, wofür 8000 M. ausgesetzt sind.

## Wie „alte Meister“ gemacht werden.

Bekanntnisse eines Bildhauers, die bei der Bedeutung dieses „Handwerks“ im modernen Kunsthandel Bedeutung verdienen, gibt Ronald Graham in einem an Material reichen Artikel über „Bildhauer und ihre Methoden“, den er im „Strand Magazine“ veröffentlichte. Er lernte den Mann — er nennt ihn „Mr. Adolph“ — bei einem Kunsthändler in London kennen; er ist jetzt in einem weniger fragwürdigen Beruf tätig. „Mr. Adolph“ faßt als armer Kunststudent in Brüssel an; im Jahre 1879 hatte er genug Geld erspart, um nach

Eingeborene an Bord kommen lassen, welche plötzlich über ihn herfielen und ihn durch Ätzhiebe töteten. Dem geretteten Eingeborenen gelang es, nach langem Schwimmen an Land zu kommen, wo ihn andere Eingeborene aufnahmen. Seitens der Firma Hamilton & Wolff war dem Ermordeten die Instruktion gegeben, keinen Eingeborenen an Bord zu lassen, sondern nur vom Logger aus mit den längsteit liegenden Kanus zu handeln, sowie während dieses Handelns stets zwei seiner Leute unter Bewehr zu halten. Bei Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregeln wäre das Unglück wahrscheinlich nicht vorgekommen. Das ist seit kurzem der zweite Überfall auf einen Weißen in unseren Südseekolonien. Die Befragung der Mörder wird wohl nicht lange auf sich warten lassen, da ein deutsches Kriegsschiff gerade in jenen Gewässern zum Schutze der Händler weilt.

\* Die deutsche Flagge im Innern Chinas. Über die Fahrten des Flusskanonenbootes „Vorwärts“ ins Innere Chinas schreibt der Korrespondent des „D. T.“: Der „Vorwärts“ ging über Shulan, Jotichau und Schafsch bis Jichang und machte dort Halt. Unterwegs bereiteten die Stromschnellen erhebliche Schwierigkeiten. Sie häuften sich hinter Jichang derart, daß der Kommandant beschloß, im Velboot des „Vorwärts“ die Stromfahrt fortzusetzen. Es wurden 100 Chinesen angeworben, die das Fahrzeug zu treiben hatten. Die Leute zogen an langen Tauern das Boot stromaufwärts vom Flußufer aus. Mit großer Sicherheit ging es durch die Stromschnellen landeinwärts. An verschiedenen Flußhäfen erschienen die Mandarinen, begrüßten die Deutschen und luden den Kommandanten zu einem Essen ein. Der Stab des „Vorwärts“ besteht aus einem Oberleutnant, einem Assistenzarzt, einem Maschinisten und einem Zahlmeister-Aspiranten. Das kleine Fahrzeug erreichte den Haupthafen Tschungking der Provinz Szechuan. Noch niemals ist ein deutsches Kriegsschiff so weit ins Innere Chinas vorgedrungen. An den westlichen Punkten hatten die Bewohner keine Kenntnis von Silbergeld, nur ihre durchlöcherter Kupfermünze wollten sie als Zahlung annehmen. Die Chinesen waren ziemlich zudringlich; doch entsprang dieses Verhalten der Neugierde und nicht einer feindseligen Gesinnung. Sie bewunderten die muskulösen Arme der deutschen Matrosen und befragten sie, als ob sie glaubten, es sei ein Überzug. Ende dieses Jahres trifft in Hongkong das neue Flusskanonenboot „Tingtau“ ein, das die Schichau-Werft gebaut hat und im September in zerlegtem Zustande von Danzig nach Ostasien abgehen läßt. Im Januar führt Kapitänleutnant Gieseler das Schiff nach der Yangtseemündung. Die Fahrt nach Szechuan ist eine Vorbereitung für die Stromfahrten der „Tingtau“ gewesen. Die „Tingtau“ hat nur 81 Zentimeter Tiefgang und vermag daher weiter landeinwärts zu bringen als der „Vorwärts“ mit 161 Zentimeter Tiefgang.

## Ausland.

\* Frankreich. Die Begründung des Urteils, womit das Pariser Justizpolizeigericht zwei Akteure freisprach, die den Ministerpräsidenten Combes ausgespioniert hatten, erregt allgemeines Aufsehen; sie hat folgenden Wortlaut: „Wenn ein Minister eine von allen Zeitungen im voraus angekündigte, ausschließlich politische Rundreise zum klar ausgesprochenen Zweck macht, seine Politik vor der öffentlichen Meinung zu verteidigen und Weisfallklatschen einzuharfen, dann muß man annehmen, daß auch abweichende Meinungen das Recht haben, sich zu äußern; die gegnerische Rundgebung der Angeklagten muß also nicht als Beleidigung des Ministers, sondern als Mißbilligung der ministeriellen Politik angesehen werden und ist nicht strafbar.“

\* Rußland. Über den Handel in der Mandchurie meldet der amerikanische Konsul in Ni-

schwang seiner Regierung: Rußland läßt die Provinz eifrig bereisen und bemüht sich, den größten Teil des Handels, der rapide in der Zunahme begriffen ist, an sich zu reißen. Seit Vollendung der transsibirischen Bahn haben sich die Verhältnisse sehr verändert. Chinesische Kaufleute verkehren zwischen ihren heimischen Städten und Moskau, und Russen kommen aus ihrem Lande herüber. Die Bewohner der Mandchurie führen jährlich für mehr als 12 Millionen Dollar Baumwollwaren ein, und gerade in diesem wichtigen Artikel sucht Rußland Fuß zu fassen. Die Russen ahmen die Produkte der Konkurrenz nach; die Kaufleute wissen darum, indes kaum die Konsumenten. Eine Flotte von 14 Dampfern, die bedeutend von der russischen Regierung unterstützt wird, transportiert die russischen Waren zu nominellen Frachtsätzen nach China. Solche Waren werden über Dalny oder Port Arthur zollfrei hereingebracht, während Waren aus anderen Ländern erst nach Schanghai gehen und dann weiter nach Nanking transportiert werden; die Zoll- und Transportkosten sind bedeutend. Der Konsul vertritt den Standpunkt, daß entschiedene Schritte unternommen werden sollten, damit auch andere Güter in der Mandchurie mit Rußland den Wettbewerb aufnehmen vermögen.

\* Vereinigte Staaten. Die Erinnerungsmedaille, die aus Veranlassung der Weltausstellung in St. Louis 1904 von dem Reichsschatzamt in Washington herausgegeben wurden, sind nicht (wie bisher verlautete) aus Silber, sondern aus Gold geprägt. Es werden nur 250 000 Stück ausgegeben, und der größte Teil dieser zierlichen Golddollars ist bereits durch Bestellungen für Sammler gesichert. Die Erinnerungsmedaille auf den Verkauf der Louisiana, welcher von Frankreich im Jahre 1803 an die Vereinigten Staaten von Nordamerika geschah, ist nunmehr dem Präsidenten der französischen Republik, Poubet, überreicht worden. Von dieser Medaille sind nur zwei Exemplare in Gold hergestellt worden. Das eine Exemplar erhielt der Präsident Roosevelt, als er am 30. April an der Jententafel in St. Louis teilnahm; die zweite Medaille hat jetzt der Präsident der französischen Republik erhalten. Sie wurde ihm durch den Generalkommissar des französischen Gouvernements auf der Weltausstellung in St. Louis, Mr. Lagrave, überreicht.

\* Afrika. Aus Lin-Seyra (Mgier), 17. August, wird gemeldet: Die vierte Eskadron des zweiten Regiments Chasseurs d'Afrique erhielt um Mitternacht den Befehl, im Eilmarsch nach dem äußersten Süden aufzubrechen, wo ernste Unruhen ausgebrochen sind. Die Eskadron verließ Lin-Seyra um 4 Uhr morgens. Ein noch der Vorkriegszeit bedürftiges Geschütz kam um, daß die französischen Militärposten im Süden angegriffen worden sind.

\* Somali-Land. „Daily Telegraph“ deutet einen künftigen Irrtum des Londoner Kriegsschatzes an, der ein interessantes Streiflicht auf die Tätigkeit der sattsam bekannten Konfusionsräte wirft, die über die Geschichte der britischen Armeen im In- und Auslande zu wachen haben. Bald nach seinem Eintreffen in Berbera tabelte der neue Oberkommandierende im Somali-Lande, General Egerton, nach London, daß er drei „Parsons Pumps“ brauche, d. h. drei Pumpen für artesischen Brunnen, die nach ihrem Erfinder Parson benannt worden sind. Ob nun die Depeche des Generals verstimmt in London eintraf oder ob man auf dem Kriegsschatz überhaupt nicht oder nicht mehr wachte, was Parsons Pumpen seien —, jedenfalls hielt man sich einfach an das Wort „Parsons“, was wörtlich übersetzt „Pastor“ oder „Pfarrer“ bedeutet, telegraphierte dem General Egerton zurück, daß drei „Parsons“ ohne Verzug abgehandelt werden würden, und jetzt sind ein katholischer, ein protestantischer (Kirche von England) und ein lutherischer Feldgeschütz (Kirche von Schottland) in Berbera einge-

troffen, wo sie sich bei dem überraschten Generalstabschef melbten. Die für die Expedition gegen den Mullah sehr notwendigen Pumpen sind dagegen überhaupt noch nicht abgehandelt worden, und der Irrtum des Londoner Kriegsschatzes ist umso weniger verständlich, als General Egerton bis jetzt nur ein paar hundert Mann weis, also christlicher Truppen unter seinem Kommando hat, für die man sonst von London aus gewiß höchstens einen Feldposten bewilligt hätte. Jedenfalls hat das englische Kriegssamt seinem Ruhmeskranz von unsterblichen Blamagen ein neues Vorbeerblatt hinzugefügt.

\* Südafrika. Eine Fälschung der öffentlichen Meinung über die derzeitige Lage in Südafrika hat sich, so schreibt der „Tägl. Rundsch.“ Herr Pfarrer Schowalter, die englische Presse geleistet, und die ganze deutsche Presse ist das Opfer dieses Betruges geworden. Die Burenversammlung in Krugersdorp — sie war in Wirklichkeit in Heidelberg — soll bewiesen haben, daß „alle Klassen der Bevölkerung sich der Forderung der Minenbesitzer bezüglich asiatischer Arbeiter anschließen“, und „einstimmig habe man erklärt, Ackerbau und Grubenbetrieb litten unter dem Arbeitermangel“. Genau das Gegenteil war der Fall. Die Versammlung war einberufen, um gegen die von den Kapitalisten befürwortete Einführung asiatischer Arbeiter zu protestieren. Botha wäre ein politisches Kind, wenn er die in seinem bekannten Briefe so heftig bekämpfte Einführung asiatischer Arbeiter nun befürwortet hätte. Wir liegen die in der Burenversammlung gehaltenen Reden und gestafelten Resolutionen im Wortlaute vor. Einstimmig ist hier gegen die Einführung asiatischer Arbeiter als eine Maßregel geldhungriger Kapitalisten protestiert. — Über die Unversöhnlichkeit, die noch in verschiedenen Kreisen der Burenbevölkerung des Transvaal herrscht, berichtet ein Telegramm der „Morning Post“. Ein Burenkomitee hatte in Pretoria zum Behen eines Bausfonds ein Konzert veranstaltet und ordnete im letzten Augenblick, offenbar auf Wunsch eines großen Teiles des erschienenen Publikums, die sofortige Entfernung aller britischen Flaggen und Farben aus dem Festsaal an. Die Einladung an den britischen Gouverneur, Sir Arthur Lawley, wurde absichtlich diesem erst am Nachmittag zugesandt, und am Schluß des Konzertes weigerte sich das Komitee, die Erlaubnis zu geben, daß, wie sonst üblich, die britische Nationalhymne gesungen werde; sie sagten, sie wollten „neutral“ bleiben.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. August.

### Ein Sonntagsfrühmümel im Töfftöfft.

Früher machte der ehrsame Bürgermann am hellen Sonntagmorgen per pedes einen kleinen Mümel in den nahen Wald oder durch die Fluren und Felder, später gondelte man auf dem Zweirad schon etwas weiter hinaus und heute setzt man sich ins „Schauferl“ und fährt zwischen dem ersten und zweiten Frühstüd ganz gemütlich ein paar Meilen weit in die Gegend. Als eifriger Fußwanderer habe ich seither die Radler und Töfftöfftmenschen, wenn sie auf der Landstraße so übermütig an uns vorbeisauften, immer etwas von der Seite angesehen und mich königlich gefreut, wenn ich auf ansteigender Straße einen überholte, der betrübte sein Stahlrädchen den Berg hinauf schob, oder gar wenn da irgendwo ein Schlauch platzte, daß einer der Herren vom Rad oder Töfftöfft in kunstgerechtem Salto in den Straßengraben flog und dann auf diese oder jene Weise zu der Ansicht wieder bekehrt wurde, daß das Fußwandern doch das gesündeste sei. Aber der Wissenschaft halber muß man auch einmal das Autein kennen lernen, und so war es mir denn ein Vergnügen, der lebenswürdigen Ein-

Paris zu gehen. Dort besuchte er ein bekanntes Atelier und plagte sich vom Morgen bis zum Abend, um mit 21 Jahren zu entdecken, daß er nie ein rechter Künstler werden würde. „Ich schickte keine Gemälde in die Salons, weil ich nie etwas Originelles zu schaffen verstand. Kopieren konnte ich dagegen so gut wie jeder andere, während meine Kompositionsversuche bei meinen Kameraden wahre Lachsalven verursachten. Ich hatte absolut keine Erfindung, obgleich ich nichts lieber tat, als malen. Durch Kopieren im Louvre konnte ich zwei Jahre meinen Lebensunterhalt erwerben. Oft bekam ich nur 15 Frank für die Kopie, Farbe und Leinwand abgerechnet; das höchste, was ich je erhielt, waren 100 Frank. Eines Tages hörte ich, was ich je erhielt, waren 100 Frank. Eines Tages hörte ich, was ich je erhielt, waren 100 Frank.“

So verfuhr Mr. Adolphe Dier; sein Verdacht wurde natürlich bald rege, aber er „konnte es sich nicht leisten, mit seinem Brot und Butter zu streiten“. Schließlich bekam er den Auftrag, nach Amsterdam und nach London zu gehen, wo er acht Monate in der Nationalgalerie genau kopierte; das „Vermischen“ wurde jetzt von anderen in derselben Weise befohlen. Dieses „Vermischen“ stellt einen sehr wichtigen Teil der Arbeit, „alte Meister zu versetzen“, dar. „Ich weiß von einem Manne, der kaum zu malen verstand, aber ein gutes Auge für die Gruppierung und Gesamtwirkung hatte; er pflegte die

Leinwandstücke auszuschneiden und zusammenzupassen, seine Frau kopierte das Ganze; die Bilder wurden dann dem üblichen „Nachbuntelungsprozeß“ unterworfen, in wurmförmige Rahmen gefaßt und nach den Auktionsräumen von Paris, London und New York gebracht. In vielen hervorragenden Sammlungen Europas gibt es solche „Mischungen“.

Es ist gar nicht schwer, der Entdeckung aus dem Wege zu gehen. Die Meister mancher unedlen Bilder wissen es sogar selbst, sind aber deswegen kaum weniger zufrieden damit. Selbst Kritiker fallen darauf herein. Mr. Adolphe zeigte ein Bild, das als „Kindheit des hl. Johannes, Tiziano Vecellio“ bezeichnet war. Der schöne Faltenwurf und die prächtige Farbengebung Tizianos war darauf zu sehen. Auch der ganze äußere Anstrich des Bildes schien ein so hohes Alter zu garantieren. Die Gesichter waren rein Tizian; man hatte eine dunkle Erinnerung, sie schon gesehen zu haben. Der Faltenwurf der Jungfrau war aber von Sir Josna Reynolds, „Mrs. Carnac“, die Landschaft im Hintergrunde von Fragonard, und die Nebenfiguren waren Andrea del Sarto entnommen, das Gewand von Botticelli; das Gesicht der Jungfrau und des Kindes war von einem berühmten Tizian in Florenz. Die beigegebene Reproduktion dieser Fälschung neben denen der Originale, aus denen sie zusammengesetzt wurden, zeigt allerdings einen „alten Meister“, auf den nur ein sehr Unkundiger hereinfallen könnte. Andere Beispiele sind aber augenscheinlich geschickter, so daß man der Behauptung des Verfassers wohl Glauben schenkt, daß derartige Nachwerke in viele Privatsammlungen gelangt sind. So kaufte ein reicher Chicagoer 1893 einen „Raffaell“ in Italien, über dessen Auslieferung in der italienischen Presse sich ein großes Geschrei erhob und der bei näherer Prüfung als eine Mischung von fünf verschiedenen Meistern erkannt wurde, deren Herstellung alles in allem etwa 200 Frank gekostet haben wird.

## Aus Kunst und Leben.

\* Spannenbergisches Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 12). Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 20. August, und werden neue Kurse in sämtlichen Lehrfächern (einschließlich der Orchester-Instrumente) eröffnet.

\* Verschiedene Mitteilungen. Im Winterspielplan des weimarschen Hoftheaters, das am 21. September wieder eröffnet wird, werden Fritz Lienhardts

„Heinrich von Ofterdingen“, erster Teil einer Wartburg-Trilogie, und Felix Ronkies fünfaktiges Schauspiel „Der Torens Tränen“ als Erstaufführungen in Aussicht gestellt.

Herr Verthold Wolf von hier wurde von der Direktion des Koblenzer Stadttheaters als Dramaturg zur Überleitung des dortigen Schauspielers berufen und hat diese Stellung angenommen.

In Aberdeen in Schottland ist neben andern ägyptischen Altertümern auch eine Papyrusmahlung eingegeben, die von der Witwe des Dr. Grant-Beg jüngst der Stadt geschenkt wurde. Unter den griechischen Resten ragt ein großes Bruchstück aus dem Werke eines Arztes und dann ein Fragment aus Dioskorides hervor. Leider hat es nur geringe Ausdehnung.

Ernst von Holzogen hat eine neue Operndichtung vollendet, zu der wiederum Richard Strauß die Musik schreiben wird. Es ist ein Etnakter, zu dem eine Novelle von Cervantes den Stoff geliefert hat. Das Werkchen hat den Titel „Die bösen Buben von Sevilla“.

„Der kleine Korze“, ein Mimodrama von Michel Carré, Musik von Henry Bérang, nach der Novelle: „Matteo Falcone“ von Prosper Mérimée, wird am Brüsseler königlichen Theater des Galeries-Saint-Hubert mit Charlotte Wiehe in der Hauptrolle zum ersten Male in Szene gehen.

Am Konservatorium in Duisburg studiert augenblicklich ein — Chausseewärter, der sich zum lyrischen Tenor ausgebildet. Direktor Gelling, Leiter des Stadttheaters in Essen, war von verschiedenen Seiten auf den Mann aufmerksam gemacht worden, dessen weiche, lyrische Stimme schon längere Zeit in Kreisen, wo er seine einfachen Nieder vorzut, Aufsehen erregte.

„Frithjof“, das Entschiffungsstück für die Nordenskiöldische Svalbol-Expedition, ist am Montag von Stockholm abgegangen. Unter den 23 Mitgliedern, die sich an Bord befinden, sind sechs Gelehrte und Offiziere. Der Leiter der Expedition ist der Kapitän der schwedischen Kriegsmarine, Uldin. Das Schiff geht zunächst nach Bremerhaven, um dort von der internationalen Schiffsbedarfsgesellschaft Carl Böcker & Co., die seinerzeit die „Gauß“ ankurbelte, seine Vorräte an Bord zu nehmen. Die Rückkehr des Schiffes erfolgt im glücklichsten Falle im April des nächsten Jahres.

ladung des hiesigen Vertreters der bekannten Nürnberger Motorfahrzeug-Fabrik „Union“, Herrn Otto Sackmann, zu einer kleinen Spazierfahrt am Sonntagmorgen folgte zu leisten. Kurz nach 8 Uhr fuhren wir los, die Rheinstraße hinunter, Wilhelmstraße und Sonnenbergerstraße entlang und durch Sonnenberg talwärts. Der heftige Gewitterregen in der Nacht von Freitag auf Samstag hatte die Luft angenehm abgekühlt und geläutert und die Straßen vom Staube gereinigt; ein prächtiger, klarer Morgenwind wehte uns entgegen. In Ram bach gab es nun einige merkwürdige Steigungen zu überwinden, und die Dorfbewohner schauten uns teilweise mit schadenfroher Miene entgegen in der Erwartung, wir müßten absteigen und womöglich unser Behikel den Berg hinan drücken, wie es früher öfters Automobilfahrern an dieser Stelle passiert war. Aber es ging ohne Störung vorwärts, und auch die Steigungen hinter dem Ort wurden glatt genommen. Auf guter Straße, stets auf der Höhe her, ging es dann ins Gebirge hinein, dessen Hauptzug mit seinen prachtvollen Hochwäldern vom Feldberg bis zur Hallgarter Tange sich schroff vor uns erhob. Wo die Wälder von unserer Straße zurücktraten und eine freie Aussicht gestatteten, machten wir Halt, um in Ruhe den Anblick der herrlichen Landschaft zu genießen, die sich da rings um uns ausdehnte. Die Gelegenheit dieser Ruhepause benutzte Herr Sackmann, um seine beiden nicht fachmännischen Begleiter über die Beschaffenheit und die Vorzüge seines Toffstoffs zu belehren. Es war ein sehr elegantes, leichtes Fahrzeug und wie alle Motorfahrzeuge des Systems „Maurer-Union“ nach dem Prinzip der Reibungs-Kraftübertragung eingerichtet. Sein 4 PS-Motor ist imstande, dem Fahrzeug selbst bei Überwindung großer Steigungen eine Fahrgeschwindigkeit von 35 Kilometer in der Stunde zu verleihen. Nach kurzem Aufenthalt östeten wir weiter nach A u r o d, wo Aut und Autler eine frische „Füllung“ einnahmen, und dann die Niederhauser Straße hinan. Schließlich wurde die Höhe bei der Nauroder Gellanstalt erreicht, dann ging's drüber hinab ins Tal durch das aufblühende Nidernhausen und im anmutigen Schwarzbachtale abwärts nach Niederjossbach und dem reizend am Fuß der alten Burgruine gelegenen, von waldbegrenzten, felsigen Bergen eingeschlossenen Gypstein. Vor uns lag nun das Lorscheider Tal, bekannt wegen seiner landschaftlichen Schönheit; in vielen Windungen schlängelt sich die Straße an dem rauschenden Bache entlang und die oft jäh ins Tal vorspringenden Felsrücken und Vergabänge. So passierten wir Lorscheid und Hofheim. Hier erweitert sich das Tal urplötzlich, um in die Mainebene überzugehen, die mit ihren gesegneten Fluren und wohlhabenden Dörfern sich vor uns erstreckte. Wir fuhren jetzt mit einer Geschwindigkeit von etwa 35 Kilometer in der Stunde, oft begegneten uns Radfahrer, auch solche mit Motorrädern, sowie vereinzelt Toffstoffs auf der sehr belebten Straße. In Gattersheim macht die Chaussee eine scharfe Biegung nach rechts, es geht geradeaus der Peimat zu. Nur am „Wandersmann“ wird eine kurze Rast genehmigt, dann trägt uns das Toffstoffs in beschleunigtem Tempo weiter durch Erbenheim nach der Stadt zurück, wo wir kurz nach elf Uhr ankommen.

— **Neuer Oberpräsident.** Wie unser Kasseler Korrespondent zuverlässig erfahren hat, ist Herr Regierungspräsident v. W i n d h e i m zu Frankfurt a. d. D., früher Polizeipräsident in Berlin, zum Oberpräsidenten von Hessen-Rassau ernannt worden.

o. Justiz-Personalien. Herr Landgerichtsrat Dr. Schlieffen hier ist zum 10. September als Hilfsrichter an das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. berufen. — Herr Professor Stadtmann von Oberlahnstein, bisher in Frankfurt a. M., ist dem Amtsgericht dahier als Hilfsrichter überwiesen worden.

— **Kurhaus.** Im Kurhaus und Kurgarten findet am Samstag dieser Woche eine große Veranstaltung statt, welche ganz besonders in Bezug auf den großen Ball das allgemeine Interesse insofern erregen dürfte, als dies unter Umständen die letzte größere Ballveranstaltung sein kann, welche in den Räumen des alten Kurhauses stattfindet, da das Interimskurhaus seiner Vollendung entgegengeht. Es wird aus diesem Grunde diesmal der große Saal mit der vollständigen Dekorationsgaritur ausgestattet sein, welche nach Entwürfen des Baurats Gensmer von der Victoria-Kunstanstalt dahier mit Ornamenten aus Handarbeit hergestellt wurde. Sämtliche Säle werden in Verbindung mit dem Kurgarten geöffnet sein, in welchem ein Doppelkonzert und eine außerordentlich reichhaltige Illumination stattfinden werden. Für Kurhaus-Mitglieder, d. h. sowohl Inhaber von Fremden- als hiesigen Karten, ist der Eintrittspreis auf 2 M. ermäßigt, für Nichtinhaber solcher Karten beträgt derselbe 3 M. Der Eintritt ist im Promenade-Ring gestattet.

— **Rheinfahrt der Kurverwaltung.** Obgleich die Zahl der Anmeldungen zu der für Donnerstag projektierten Rheinfahrt eine entsprechende war, so hat sich die Kurverwaltung doch entschlossen, die Veranstaltung in Anbetracht des anhaltenden Regens um acht Tage zu verschieben. Ein Abwarten bis morgen war nicht möglich, da heute Dienstag das Schiff entweder schon bestellt oder abbestellt werden mußte. Im Falle der nicht mehr rückgängig zu machenden festen Bestellung würde die Kurverwaltung unter Umständen ihren Gästen eine Regentour geboten haben, was trotz des Schnees, der gegen Regen überall vorhanden ist, doch nicht angenehm gewesen wäre. Die Tour mußte um acht Tage verschoben werden, da das Schiff nur Donnerstags zu haben ist. Gekönte Vilets werden an der Tageskasse rückvergütet.

— **Essentielle Dankfagungen an Geistliche für Verdienste.** Ein Beteiligter — also ein Geistlicher — veröffentlicht in der „Tägl. Rundsch.“ folgende Anregung: „In Zeitungen findet man häufig, daß Hinterbliebene von Verdienten in öffentlichen Erklärungen auch den Geistlichen für die „trophischen Worte am Grabe“ ihren Dank abstatten. Nun wurde kürzlich mitgeteilt, daß der Oberkirchenrat in Berlin gegen diese Sitte einschreiten wolle. Diese Nachricht ist gewiß in den Kreisen der Geistlichen mit Freuden begrüßt, denn das, was sie bisher hier und da gegen diese Sitte getan haben, hat keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Deshalb muß man es bedauern, daß diese Mitteilung kurz nach ihrer Veröffentlichung widerrufen werden mußte. Ganz gewiß wird sich jeder Geistliche über einen stillen Blick oder wenn es sein soll über ein privates Wort des Dankes freuen, weil er aus dem wohl schließlichen darf, daß das Wort Gottes zu Herzen gegangen ist; aber ein öffentlicher Zeitungsdank kann doch immer nur peinlich berühren. Die Hinterbliebenen mögen das Bedürfnis fühlen, denen, welche sie aus irgend einem Grunde privatim nicht danken können, wenigstens einen öffentlichen Dank zu sagen; aber wenn es sich um Personen handelt, die man jederzeit persönlich sprechen kann, dann erinnert eine öffentliche Dankfagung doch gar zu sehr an die bekannten Dankfagungen für Geheimmittel, Kurpfuscher und sonstige

Menschen, denen es um ein Waschen ihrer Kundtschaft zu tun ist. Man kann deswegen nur wünschen, daß der Oberkirchenrat das, was die erste Nachricht erwarten ließ, doch noch tut, denn von seinem Eintreten gegen jene Unsitte ist doch ein allgemeinerer Erfolg zu erwarten.“

— **Anfichtskarten können auch mit 3 Pf. frankiert sein,** und zwar dann, wenn der Aufdruck „Postkarte“ gestrichen, an dessen Stelle „Drucksache“ geschrieben wird und wenn die Grubbenmerkungen usw. nicht mehr als 5 Worte enthalten. Z. B. „Besten Gruß sendet Euch Fritz.“ Was darüber ist, das ist vom Uebel, weil's Strafporto kostet.

ne. Die **Pocken** im Deutschen Reich nehmen langsam, aber regelmäßig zu. Diese Tatsache bestätigt das neueste, soeben herausgegebene Heft der „Medizinisch-statistischen Mitteilungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes“. Nachdem im Laufe des vorigen Jahrzehnts die Zahl der Pockentodesfälle von 1893 mit 157 bis 1897 auf 5 herabgegangen war, ist sie seitdem Jahr für Jahr gestiegen; 1898 belief sie sich auf 15, 1899 auf 18, 1900 auf 40 und in dem Jahre 1901, welches die jüngsten „Mitteilungen“ behandeln, auf 58 im Reichsgebiet. Die Zahl der Erkrankungen an Pocken stieg von 1897 auf 45 bis 1901 auf 375, sie steigerte sich also etwa auf das Achtfache, während die Zahl der Todesfälle auf das Fünffache kam, also stärker als jene zunahm. Nicht erheblich häufiger als bei uns waren im Jahre 1901 die Pockentodesfälle in der Schweiz und in den Niederlanden, während sie im Verhältnis zur Einwohnerzahl in Österreich das Vierfache, in Belgien das Siebzehnfache, in England das Einundzwanzigfache und in Frankreich gar das Dreieinundzwanzigfache erreichten. In Italien betrug die Zahl der Erkrankungen in diesem Jahre allein mehr als 18 000, in Russland über 33 000. Man sieht, daß trotz der Steigerung vorläufig kein Grund zu besonderer Besorgnis vorliegt, und daß die Verhältnisse bei uns noch recht günstige sind. Bezüglich der Herkunft der Pockenfälle wurde festgestellt, daß fast alle Erkrankungen auf Einschleppung aus dem Auslande — besonders aus Russland, zum Teil aber auch aus Österreich und Italien — beruhen.

N. **Strahnenraub.** Die Strolche, welche am 10. d. M. in der Nähe der Germania-Bräuerei an einem Küfer einen Strahnenraub verübten, sind heute von der Viebrücker Polizei ermittelt und dingfest gemacht worden. Es sind zwei Viebrücker Tagelöhner, beide wiederholt vorbestraft. Die Uhr nebst Kette, welche sie dem Überfallenen entriß, wurde bei dem einen noch vorgefunden. Der Küfer wurde damals überfallen, in den Chausseegraben geworfen und seiner Uhr nebst Kette beraubt, worauf die Räuber spurlos verschwanden.

— **König Eduard und die Marienbader Kurgäste.** Der „Duke of Lancaster“ (König Eduard), der in Marienbad unter der zudringlichen Kneigung zu leiden hat, äußerte dieser Tage, als er wieder einmal hart ins Gedränge geraten war, mit berechtigtem Mißmut zu seiner Begleitung: „Warum laufen mir die Leute so nach? Wie dumm sind doch manche Menschen!“ Dieser Ausruf wird von einem Mitarbeiter der Prager Bohemia in folgenden Scherzstrophchen abgehandelt:

Eduard, der König, sprach:  
„Was laufen mir die Leute nach,  
Was heh'n sie denn um mich herum,  
Ach Gott! Wie sind die Menschen — dumm...“  
Man muß sich an den Klang gewöhnen  
Und mit dem Ausdruck sich versöhnen.

Das Wort klingt schmeichelnd etwas hart  
Dem Munde eines Königs,  
Der König aller Briten ist  
Und Gensleman zu jeder Frist.  
Aber, erwägt man es nur reiflich,  
Dann findet man es fast begreiflich.

Drum Leuten in Marienbad,  
Bewundern den guten Rat,  
Seid auf den König nicht erpicht,  
Seht euch ihn an, doch gaffet nicht.  
Und promenierte ihr ein wenig,  
Tut es nicht grad rings um den König.

Gedult, was auch geschehen mag,  
Ihr wißt es schon am nächsten Tag:  
Wie, wo und was der König freit  
Und wie sein Kammerdiener heißt,  
Den er zu sich „herangewunken“  
Und wie viel Becher er getrunken.

Welch Leid er heute morgens trug,  
Ob rechts, ob links der Dose Bug,  
Wie viele Kilo er verlor,  
Wohin er nachmittags spazierte,  
In weissen vornehmer Begleitung —  
Ihr findet alles in der Zeitung.

O. **Schierstein.** 17. August. Das alljährlich von unseren armen veranlagte Sommerfest, allgemein unter dem Namen „Freundenbergfest“ bekannt, bezieht sich auf unserer Bevölkerung einer stets wachsenden Beliebtheit. Das hat auch zur Genüge wiederum der gestrige Sonntag, an welchem das Fest abgehalten wurde, bewiesen. Es nahm den üblichen schönen Verlauf. Der gute Tropfen trug an seinem Teile ebenfalls zu der allgemeinen herrschenden fröhlichen Festimmung bei. — In unmittelbarer Nähe fand dann gleichzeitig noch eine andere Feier statt; die Tante eines Herrn Weinbändler Ehr. Schneider gehörigen Winterkühles. Die Tante geschah in poetischem Vortrag durch Fräulein A. Schneider und schloß dieselbe mit Nachdruck auf das angrenzende Gelände, in welchem die bekannte Marke „Schiersteiner Hölle“ wächst, mit den Worten: „Die Hölle“ mag bleiben, was käme ihr gleich; dies laute ich „Schiersteiner Himmelsreich“. Die ersten drei Dammerschläge tat alsdann der Besitzer des Grundkühles, er begleitete dieselben mit den Worten: „Hed hast du gehoben. Als „Himmelsreich“ sollst du preisen über Länder und Meer dieser Gemarkung Ehr.“ — Die Applikation fällt im allgemeinen etwas besser aus, als man seither glaubte. Manche Bäume hängen sogar recht voll, so daß solche schon hin und wieder mit Stäben versehen werden mußten. Die besten Ernten liefern die „Dolländer“, die „Graue Reinecke“ und der „Broune Madapfel“. Das seitherige Wetter war der Entwicklung der Früchte recht günstig, nur wäre jetzt für die allmähliche Reife ein besseres Wetter wünschenswert. In besonderem Maße gilt dies auch namentlich für die Trauben. Bei denselben ist der Weg durchweg ein sehr reicher.

g. **Israhel.** 19. August. Das Süddeutsche Opern-Ensemble verläßt über sehr gute Kräfte und hat sich durch seine vorzüglichen Leistungen den Beifall der Zuhörer im Sturme erworben, so daß es sich nach jeder Nummer zu einer Zugabe versehen mußte. Gemischte Chöre und Solovorträge wechselten mit einander ab, Herren und Damen überboten sich gegenseitig in ihren Leistungen. Es ist zu bedauern, daß die Veranstaltung so wenig zahlreich besucht war.

(?) **Israhel.** 17. August. Im Nachwinter, als die Kartoffeln rar und teuer waren, unternahmen drei hiesige Arbeiter eine Exkursion ins hiesige Gebiet, um sich auf die billige Weise

mit dem unentbehrlichen Nahrungsmittel zu versorgen. Im Rheinheimer Felde hatten sie bald eine Grube ausfindig gemacht, die das „Brot der Armen“ in Hülle und Fülle barg. Es wurden also die Säcke gefüllt, aber den Main gebracht und zu Hause verbracht. Dem Herrn Bürgermeister in Mannheim, dem Eigentümer der teilweise geleerten Grube, war jedoch diese Begriffsverwechslung zwischen „Rein“ und „Rein“ etwas zu hart. Er verfolgte die Spur der Kartoffeldiebe hierher und ließ Handlungen vornehmen, bei welcher denn auch noch ein Teil der gebliebenen Kartoffeln zum Vorschein kam. Dieser Tage hatten sich die drei Arbeiter wegen dieses Diebstahls am Landgericht zu Darmstadt zu verantworten, und es wurden folgende Strafen zuerkannt: Tagelöhner Johannes Wolf drei Monate, Tagelöhner Jakob Hof und Fabrikarbeiter Adam Dahn je vier Wochen Gefängnis.

\* **Aus der Umgebung.** Der in Borsdorf anlässlich des Sängerfestes veranstaltete Festzug wurde von zwei prächtigen Festreitern mit den schönsten und mutigsten Rossen aus dem Orte eröffnet. Kaum hatte die Musikkapelle bei Beginn des Festzuges mit mächtigen Akkorden eingeleitet, als das eine Pferd in wilder Hast mit seinem Reiter davonrannte, während das andere sich hoch aufbäumte und dann zusammenbrach. Der Reiter kam unter das Pferd zu liegen und erlitt erhebliche Verletzungen. Der erste Reiter erschien in verpöhter Weise vor der Tribüne auf dem Festplatz in dem Augenblicke, als ein Gelangverein sang: „Das war Borsdorf wilde verwegene Jagd.“

Aus Borsdorf ist wird gemeldet: Am Samstag nachmittag fand beim Spielen das fünfstündige Schützen des Arbeiters Veder eine Dynamitpatrone. Das Kind hatte seine Ahnung von der Gefährlichkeit des Fusses und spielte damit, wobei die Patrone explodierte und das Kind schwere Verletzungen an einer Hand und einem Auge davontrug.

In Marxheim schlug der Blitz in eine gefällte Scheune, die sofort gänzlich niederbrannte. In der Nähe des Ortes soll ein Pferd am Wagen vom Blitz erschlagen worden sein.

In Dingeln fand man den Schuhmacher Gundlach in seiner Wohnung erhängt.

In Johannisberg wurde bei dem Wirt Anton Vellmann ein Einbruch verübt und aus einem verschlossenen Behälter der Vorkasse von ca. 80 bis 100 Mark geklaut.

In Ried gelang es, einen höchst gefährlichen Vogelotter festzunehmen. Derselbe hatte quer über die Chaussee Griesheim-Ried einen Ruderbahn gepannt, um so die des Weges kommenden Radfahrer zum Stürzen zu bringen und dann anzuhängen. Der Gänger ist ein seit Wochen arbeitsloser Mechaniker und will aus Mannheim sein.

In Riedersdorf wurde ein Radfahrer abgefaßt, der auf einer Mühle bei Emmershausen, wo er in Diensten stand, außer dem Fahrrad 300 M. an barem Gelde gestohlen hatte.

Das 12. Jäger Bataillon feierte am Samstagabend nach an nähernd einmonatiger Anwesenheit auf dem Truppenübungsplatz Ellersborn in die Garnison zurück.

Am 8. d. M. wurde die Jagd der Gemeinde Rittershausen bei Herzborn verpachtet. Der bisherige Pachtpreis betrug 1200 Mark. Vom 1. Januar nächsten Jahres erlangt die Jagd Bierbrauerei-Beihilfe aus Köln zur jährlichen Pachtsumme von 2000 M. auf neun Jahre.

Die Ausführung der Wasserleitung für die Gemeinde Marienrad ist an die Firma Langenbach in Ehrenbreitstein endgültig vergeben worden, ebenso die Wasserleitung für die Gemeinde Siersbach an die Firma Plate in Altena.

Am Gymnasium in Oberlahnstein begannen am Freitag die Ferien und dauern bis 14. September.

Der Ausläufer Flug von Frankfurt, der mit 13 000 M. durchgebrannt war, ist in Mannheim festgenommen worden.

In Radeberg wurde die Ehefrau des Gastwirts J. am Freitagabend vor ihrem Wohnhause in der Marktstraße von einem Radfahrer zu Boden geworfen. Die Frau, welche längere Zeit bettlägerig war, hat erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitten. Der Radfahrer flüchtete sofort wieder auf und machte sich aus dem Staube.

In Birges wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag bei dem Uhrmacher Dorfmeister eingebrochen. Der Einbrecher hat den eiserne Kasten des Schrankens von außen in die Höhe gehoben und sodann die Scheibe eingedrückt. Die hierdurch entstandene Öffnung ermöglichte es dem Einbrecher, fast die ganze Kasse, bestehend in Taschengeld und Taschengeld, sich anzueignen. Von den Vorgängen während der Nacht hatte der Ladeninhaber nichts bemerkt; Besucher der Frühmesse machten ihn erst auf den Zustand seines Ladens aufmerksam. Aufschließend ist man auf der Spur des Täters.

Bürgermeister Möllmann in Hachenburg, der während der Zeit seiner Amtsführung die Gemeindegeldsätze in beste Ordnung brachte, hat sich durch Staatsgerichte und Treibereien kleinlicher Art veranlaßt gesehen, sein Amt niederzulegen.

In Mainz müssen alle Wirtschaften mit Damenbedienung um 11 Uhr abends schließen. Die Regierung hat eine strenge Veranlassung der sogenannten Antikriegerneigen angeordnet.

Das circa zwölfjährige Töchterchen Emilie des Speyererhändlers Weid, Tiergartenstraße in Frankfurt a. M., besuchte eine Freundin. Das Mädchen rutschte dort das Treppengeländer hinunter — bekam dabei das Oberarmgelenk und stürzte auf die Steine des Hausflurs. Eine starke Gehirnverletzung und ein Bluterguss in das Gehirn war die nächste Folge, bald darauf trat der Tod des Kindes ein.

Bei dem Gewitter am Freitagabend hat der Blitz an verschiedenen Orten der Umgegend eingeschlagen. Im Schlossgarten und Kurpark zu Homburg traf der Blitz verschiedentlich Bäume. In Gonsenheim traf der Blitz das Haus des Besitzers Klinglen, das erst vor zwei Jahren abgebrannt, und richtete der kalte Strahl, ohne zu zünden, großen Mobiliar Schaden an. In Oberroßbach brannten infolge Blitzzündung zwei Scheunen und ein Stall nieder.

## Ans Bädern und Sommerfrischen.

1. **Em.** 17. August. Eine der glanzvollsten Veranstaltungen, welche die Kurkommission im Laufe dieser Saison veranlaßt hat, war doch die geistige Parkbeleuchtung, und zwar nicht nur hinsichtlich ihrer Ausdehnung, sondern auch hinsichtlich ihrer Anordnung. Von der Westseite des mit Lampions und Gaslaternen illuminierten Kurparks bis hinab zum Kaiser-Deinmal wandelte man wie in einem Lichtmeer, hier durch die in eine weit erstreckte Blumenallee verwandelte Wandelbahn, dann durch die doppelreihigen Lampions, um und zwischen den elektrischen beleuchteten Beeten hin, wo der Sprinkbrunnen einer elektrischen Pyramide gleich, bis zum Kaiser-Deinmal, das den Mittelpunkt eines besonders glänzend gewählten Arrangements bildete, das von der Wandelbahn aus einen feenhaft schönen Anblick bot. Auch im Park selbst, der etwas zurückgesetzt erschien, gegenüber den Alleen, bot das schöne Musikfest ein reizendes Bild. Hier konzertierte eine Militärkapelle, die auch schon am Nachmittag im Kurgarten konzertierte hatte. Auch im eigentlichen Kurgarten verblühte bis 10 Uhr lebhafter Verkehr, da hier das Kurorchester spielte. Mehrere Privathäuser hatten aus Anlaß des Gartenfestes ebenfalls illuminiert. Nächsten Sonntag findet eine Bäderlei-Beleuchtung statt.

## Vermischtes.

\* **Wie vornehme englische Damen ein „Nadelgeld“ verdienen,** darüber macht ein Londoner Journal recht überraschende Mitteilungen: In der letzten Zeit sind einige Tatsachen bekannt geworden, die auf den Handel mit Automobilen unter Venten von guter Stellung ein eigenartiges Licht werfen. Mehr als eine Dame der englischen Gesellschaft vermehrt auf diese Weise ihr Einkommen ganz beträchtlich. Während des letzten Jahres hat eine sehr bekannte vornehme Dame allein zwanzig Automobile verkauft, und da die Provision 15 bis 20 Prozent beträgt und der Preis eines Motors zwischen 10 000 und 20 000 M. schwankt, ist eine solche Agentur

recht  
und  
del  
ein  
der  
in-  
res  
ais  
20  
den

Vom Monte Maggio in Südtirol führte der Tourist Joseph Grace über eine 120 Meter hohe Fels-

**\* Dauschaltungs-Schule.** Als ich heute durch die Festschraße ging, gewahrte ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß Schulkinder die untern Teile der Schul-Fassade und die recht schmutzigen Hemmerländer absteifen und wuschen. Dies geschah, währenddem es regnete. Ich frage nun, ist dies gerecht und gehört dies in den Rahmen der von der Stadtgemeinde mit vielen Kosten eingerichteten Dauschaltungs-Schule? Man sucht doch die Kinder deswegen nicht zur Schule und bar keine Lust, die Kleidung derselben so schonungslos zuwüthen zu lassen. Diese ganz grobe Arbeit kann ein Mädchen ohne Schulunterricht, sobald es einmal muß, verrichten. Sie gehört zu den Vorfällen der Schulpraxis. Aberhaupt habe ich erfahren müssen, daß bei dem ganzen Dauschaltungsunterricht zu wenig den Verhältnissen der kleinen Leute Rechnung getragen wird. So lernen die Kinder Swissen lesen, die dermaßen den meisten die Mittel fehlen und deren Verteilungsweise sie sicher nicht mehr wissen, wenn sie einmal schädlich sein werden. Derbe Stoffe so lehren soll man sie lehren und dies gründlich, dann tragen die Kinder auch Segen mit nach Hause. W. A. H.

**Kleine Finanzchronik.** Das Syndikat der Zuckerraffinerien wird an Stelle des Syndikats eine Verkaufsvereinigung ins Leben rufen. Das Zuckerkartell, das das Syndikat der Raffinerien und das der Rohzuckerfabriken umfaßt, wird in seiner bisherigen Form am 31. August aufgelöst. — Die Deutsche Beleuchtungs- und Heizindustrie, Aktiengesellschaft in Berlin, wird in einer demnächstigen Generalversammlung die Liquidation beschließen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Rösch  
für die Anzeigen und Reklamen: O. Dornau; beide in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

## Fremden-Verzeichnis vom 18. August 1903.

- Alteessal.** Weymanns, Fr., Köln. — Bernigen, m. Fr., Köln. — Hoevel, m. Fr., Trier.
- Bayrischer Hof.** Kolerburg, Kfm., Köln. — Brünke, Berlin. — Donig, Kfm., Berlin. — v. Dolse, Bremen.
- Belle vue.** de Bordes, m. Fr., Velp. — Nielson, m. Fr., Kopenhagen. — Curmont, m. Fr., Brüssel. — Stünzi, m. Fr., Zürich.
- Hotel Bender.** Löwenstein, Kfm., Köln. — Pohl, Kfm., Köln. — Pion, Kfm. m. Fr., Metz.
- Schwarzer Bock.** Steeb, Fr. m. S., Würzburg. — Lange, Kfm., Giechwitz. — Altschüler, Fr., Mannheim. — Marcuse, Rent., San Francisco. — Müller, Kfm., Antwerpen. — Müller, m. Fr., Schwaan. — Falk, Fr., Berlin. — Auerbach, Kfm., London. — Thies, Fr. m. Töcht., Altona. — Moog, Fr., Trier.
- Zwei Böcke.** Ullrich, Fabr., Offenbach. — v. Closser, Kfm., Bujakow. — Meeb, Kgl. Prof., Kaiserslautern.
- Braunbach.** Buschle, Stud., Stuttgart. — Buschle, Kfm., Stuttgart. — Hedinger, Kfm., Stuttgart. — Hedinger, Stud., Stuttgart. — Graff, Fr., Holland. — v. d. Pel, Fr., Holland. — Sitzerkraus, m. Fr., Holland. — Boßmann, Kfm., Duisburg. — Friedrich, Ingen., Düsseldorf. — Sudhaus, Prof. m. S., Watten-scheid. — Schoenki, Rent. m. Fr., Engers.
- Goldener Brunnen.** Puff, Fr., Magdeburg. — Seidenbeutel, Fr., Warschau. — Wiegner, Fr., Nürnberg. — Schade, Fr., Berlin. — Schade, Berlin. — Wermann, Kfm., Berlin. — Puff, Kfm., Magdeburg.
- Deutsches Haus.** Bender, Hotelbes., Hamburg. — Peter, Kfm. m. Fr., Hanau. — Ebbecke, Kfm., Wildbad. — Schneider, Kfm., Vorster. — Müller, Köln.
- Dietelmühle.** Koschland, Kfm., Fürth.
- Einhorn.** Grootzinger, Kfm., Berlin. — Jungermann, Inspektor, Frankfurt. — Tiele, Kfm., Dresden.
- Eisenbahn-Hotel.** Söndegard, Kfm., Varde. — Brandt, Kfm., Varde. — Birck, Kfm., Varde. — Heck, Fr. m. T., Nürnberg. — Taubig, Wien. — Abbakennoff, Musikdirekt. m. Fr., Petersburg. — Basebriez, m. Fr., Kiew. — Dalder, Kfm., Krefeld. — Prike, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Bodenheimer, Kfm., Linz. — Schirnow, Eisenbahnsekret., Kattowitz.
- Englischer Hof.** Everard, m. Fr., Rochefort. — Singer, Fr., London. — Erler, Fr., Magdeburg. — Rotwand, Rechtsanw., Warschau. — Casper, Kfm., Magdeburg. — Langlotz, Fabr., Berlin.
- Erbsprinz.** Friderich, Kfm., Barmen. — Brendicke, m. Fr. u. Schwester, Bochum. — Witthöft, Kfm., Soest. — Bumel, Gießen. — Meyer, Kfm., Stuttgart. — Schiede, Kfm., Wetzlar. — Wink, Hamburg. — Kirsch, Kfm. m. S., Siegen. — Wagener, Kfm., Siegen.
- Friedrichshof.** Lempett, Techn. m. Fr., Zwickau. — Hähnich, Redakteur, Glogau. — Altenburger, Pfarrer, Kessel. — Töpfer, Berlin.
- Grüner Wald.** Ekert, Kfm., Plauen. — Loetschert, 2 Hrn. Kfte., Höhr. — Kreuzer, Kfm., Berlin. — Laemle, Kfm., Köln. — Koll, 2 Fr. Pensionaryorsterinnen, Königswinter. — Mosges, Fr., Königswinter. — Vetter, Fr., Königswinter. — Beul, Fr., Königswinter. — Raßmann, Fr., Königswinter. — Vassen, Kfm., Krefeld. — Sommer, Kfm., Heidelberg. — Tillmann, Kfm. m. Fr., Remscheid. — Born, Kfm., Düsseldorf. — Bohmer, Kfm., M. Gladbach. — Krause, Kfm., Wien. — Bohnert, Kfm., Frankfurt. — Schwickerath, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Simon, Kfm., Nordhausen. — Ullmann, Kfm., Dresden. — Philippi, Kfm., Offenbach. — Walder, Kfm., Krefeld. — Eberling, m. Fr., Hannover. — Lichenheim, Kfm., Berlin. — Salomon, Fabr., Köln. — Kipper, Kfm., Hülkes-wagen. — Saebe, Kfm., Wetzlar. — Ohl, Kfm., Diez. — Tromp Masters, Steenwyk. — Hoyhaus, Dr., Steenwyk. — van Pallandt, Kfm., Arnheim. — Thielen, Kfm., Brüssel. — Hofmann, Kfm., Hannover. — Lafferbeck, Kfm., Mülheim. — Bengel, Kfm. m. Fr., Barmen. — Plarer, 2 Hrn. Kfte., Mülheim. — Bergmann, Fr., Königswinter. — Schmidt, Fr., Königswinter. — Köhler, Fr., Königswinter. — Habbens, Fr., Königswinter. — Jordan, Fr., Königswinter. — Schäfer, Fr., Königswinter. — Silbereisen, Fr., Königswinter. — Koch, Fr., Kreuznach. — Coreliers, Kfm., Antwerpen. — Christiani, Kfm., Antwerpen. — Wolff, Kfm., Nürnberg.
- Hahn.** Rau, Brüssel. — Seaut, Brüssel. — Brodt, Köln. — Smeesters, Brüssel. — Croostere, Brüssel. — Lepuns, Belgien. — De Knop, Brüssel. — Karhausen, Brüssel. — Ticulieu, Brüssel. — Leonard, Brüssel. — Andriessen, Fabr. m. Fr., Rheydt.
- Happel.** Bauermeister, Barmen. — Sulzer, Kfm., Schweinfurt. — Hammel, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Enger, Kfm., Krefeld. — Sauer, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Felix, Kfm. m. S., Berlin.
- Hotel Hohenzollern.** Stadler, Fr., Charkow. — Ronge, Fr., Montreux. — v. d. Bran, Fr. m. T., Baarn. — Frohne, Fr. m. Kind, Trostjanetz. — Koenig, Gutsbes. m. Fr. u. Bed., Charkow.
- Vier Jahreszeiten.** Laas, Fr. Fabrikbes. m. T., Glöthe. — Fowler, Fr. Rent., New York. — Turner, Fr. Rent., New York. — Dowland, Fr. Rent., Brooklyn. — Cook, Fr. Rent., Brooklyn. — Woodruff, Fr. Rent., New York. — Swift, Fr. Rent., New York. — Mc Mahan, Rent. m. Fr., New York. — Fox, Oberst m. Fr., New York.
- Kaiserbad.** Veiel, Hauptm. m. Fr., Ulm. — Hogan, Fr. Rechtsanw. m. T., Johannesburg.
- Kaiser Friedrich.** Roth, Kfm., Koblenz. — Waldbrut, Fr., Bonn.
- Kaiserhof.** Várhelyi, Fr. m. Kinder u. Gouv., Budapest. — Weigl, Fr. m. T., Wien. — v. Miranda, Fr., Berlin. — Nicolaus, 2 Frauen, London. — Kracht, Hüttendirekt. m. Fr., Rath. — Schneider, Fr. m. T., St. Louis.
- Kölnischer Hof.** Rumler, Münsterfeld. — Pyra, Fr., Bochum.
- Krone.** Emalander, Eichstätt. — Emalander, Fr., Eichstätt. — Gutmann, Fr. Rent., Eichstätt. — Glöckner, Eisenach.
- Goldene Kette.** Acker, Fr., Frankfurt. — Ronn, Fr., Berlin. — Mengen, Rent., Viersen. — Stens, Fr., Winz. — Strunk, Fr., Stiegel. — Strunk, Stiegel. — Roth, Lehrer m. Fr., Maßbach.
- Kranz.** Werneburg, Rent., Buttstädt. — Greiß, Kfm., Koblenz.
- Goldenes Kreuz.** Gürtel, Bamberg. — Simons, Fr. Rent., Düsseldorf. — Drescher, Fr., München.
- Weiße Lilien.** Ackermann, Fr., Gr.-Umstadt. — Hoelzer, Fr., Kötten. — Fiala, Würzburg. — Szczybalski, Pfarrer m. Fr., Kalinswen. — Szczybalski, Dr. med., Stuttgart. — Zimmermann, Fr., Frankfurt. — Szczybalski, Stud., Karlsruhe. — Geyer, Direkt., Markt-Redwitz. — Reinhard, Lehrer, Schmitten. — Köhler, Kunsthandler, Mühlhausen.
- Kurhaus Lindenhof.** Schnadt, Ingen., Duddingen.
- Hotel Lloyd.** Zieseniß, Hannover. — Schmutz, Fr., Frankfurt. — Rödecker, Hannover.
- Metropole u. Monopol.** Alma, m. Fr., Paris. — Wegener, Kfm. m. Fr., Kiel. — Alma, Fr., Paris. — Würth, Baumeister m. Fr., Stuttgart. — Würth, Kopenhagen. — Stern, Kfm., London. — Gerngroß, Fr. m. F., Nürnberg. — Calé, Fr., Berlin. — Delhance, Fr. m. Bed., Berlin. — Gerard, Kfm. m. Fr., Paris. — Panwels, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Tigler, Düsseldorf. — Nietschmann, Fr., Hamburg. — Rumpel, m. Fr., Hamburg. — Burnester, New York. — Burnester, Fr., Kassel. — Tolkowsky, m. Fr., Antwerpen. — Abts, A. m. Fr., Antwerpen. — Abts, J. m. Fr., Antwerpen.
- Hotel Nassau.** Meyer, Fr. Konsul, Argentinien. — Collins, Fr., New York. — Hays, Fr., New York. — v. Bano, Kaiserl. Kgl. Kämmerer m. Fr., Budapest. — Haskell, m. Fr., Boston. — Peebles, Fr., New York. — Sermond, Fr., Paris. — von Mauritz, Fr., Paris. — Ballner, m. Fr., Schiedmann. — Claussen, Rent. m. Fr., Berlin. — Fromann, m. Fr., New York. — Fromberg, Komm.-Rat m. F., Berlin. — Giltert, Fr., New York.
- National.** Blacke, Major m. F., England. — Kraepper, Kfm. m. Fr., Warschau. — Call, Kfm., Reutlingen. — Burkhardt, m. Fr., Reutlingen.
- Luftkurort Neroberg.** Gudenatz, Breslau.
- Nonnenhof.** Giedl, Kgl. Bezirkshauptmann m. S., Metz. — Derleth, Kfm., Saarbrücken. — Kraemer, Hannover. — Griesar, Kfm., Koblenz. — Eisenbach, Kfm. m. S., Koblenz. — Meurer, Architekt, Koblenz. — van der Goot, 2 Hrn., Zaanden. — Diem, Kfm., Würzburg. — Hornung, Kfm., Kempten. — Selter, Dr. med., Bonn. — Hirschberg, Kfm., Scharneck. — Bauer, Kfm., Bremen. — Westphal, Butts. — Kellermann, Rendant, Aplerbeck. — Schmitz, 2 Hrn. Kfte., Köln. — Kramer, Direkt., Dr., Eschweiler. — Gerdt, Elberfeld. — Taubmann, Kfm., Haida. — Müller, Kannstadt. — Levy-Cornet, m. Fr., Cuesmes. — v. Zöphen, Kfm., Köln.
- Pariser Hof.** Braun, Kfm. m. Fr., Oberhausen. — Wegner, Fr. Rent., Danzig. — Harder, Fr., Hamburg. — Ohtmann, Fr., Berlin. — Mayer, Fr. Rent., Danzig.
- Pfister Hof.** Metzler, Kfm. m. Fr., Letmatke. — Ludwig, Fr. Hauptm., Schweinfurt. — Wünschel, Kfm., Fürth. — Wächter, Rektor m. Fr., Pforzheim.
- Zur neuen Post.** Beuscher, Kfm., Kreuznach. — Schmitz, Rent., Köln. — Baier, Bingen.
- Promenade-Hotel.** Böck, Kfm. m. Fr., Stolp. — Karl, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
- Zur guten Quelle.** Rottländer, Hauptlehrer m. Fr., Elberfeld. — Bankmann, Rechn.-Rat m. Fr., Berlin. — Brockhoff, Herne. — Biebel, Stefansfeld. — Wiebel, m. Fr., Remscheid. — Böhley, Steinbruchsbes., Runkel. — Greuling, Kfm., Diez. — Klib, Kfm., Esch. — Heinemann, Kfm., Dauborn.
- Quellenhof.** Gönkler, m. Fr., Remscheid. — Steinborn, Lehrer m. Fr., Völklingen.
- Reichspost.** Guschatz, Stud., Breslau. — Strauß, Köln. — Friedrich, Krefeld. — Gadsman, Osnabrück. — Winter, Osnabrück. — Jung, Brämsche. — Otten, Kfm., Bonn. — Ropp, Amsterdam. — Baus, Amsterdam. — v. Münster, Lehrer m. Fr., Rotterdam. — Ferjung, Kais. Bankassessor, Düsseldorf. — Williams, Kfm., London. — Wald, Kfm. m. Fr., Durlach. — Wickhorst, Rent. m. Fr., Krempa.
- Rhein-Hotel.** Lubbing, 2 Hrn. Stud., Hannover. — Ketz, Schwelm. — Sommer, Schwelm. — Cliequot, Fabr. m. Fr., Reims. — Seconde, m. Fr., Paris. — Borin, Prof. m. S., Amerika. — Jasse, m. Fr., Frankfurt. — Mys, m. Fr., Amsterdam. — Thoolen, m. Fr., Amsterdam. — Dohmgasse, Fr. m. S., Kaiserslautern. — Apfeler, m. Fr., Roosch. — Hempe, Sekret. m. Fr., Neudeck. — Gratama, Rotterdam. — Petersen, m. Fr., London. — Wetter, m. Fr., Verviers. — Mason, m. Fr., England. — Woodward, England. — Wieghurst, Hamburg. — Boenheim, Dr. med. m. Fr., Danzig. — Berkeley, Plan-tagenbes., Westindien. — Pohmann, Stud., München. — Pöndtler, Fr., Amerika.
- Hotel Ries.** Schwarz, Rent., Wien. — Eggers, Kfm. m. Fr., Bremen. — Schwarz, Fr. Rent., Wien.
- Ritters Hotel u. Pension.** Wehrlein, m. Fr., Imsen. — Moses, Kfm., Saarbrücken. — Kretschmer, Fr., Hamburg. — Monkhurst, Fr., Hamburg. — Gebhardt, Architekt m. Fr., Dortmund. — Heimke, Fr., Sagan.
- Römerbad.** Weitz, Kfm., Greiz. — Rüdell, Superintendent m. Fr., Neustadt. — Mechalik, Kfm., Beuthen. — Windberg, Kfm., Wolkowischke. — Schreiber, Kfm. m. Fr., Ruhrort. — Tiefensee, Kfm., Gerdanen. — Frenzel, Direktor, Dittersbach.
- Rosa.** Diem, Fabr., Heilbronn. — Lewenz, Kfm., Calais. — Bartol, m. Fr., Philadelphia. — van Doesburgh, m. Fr., Haag. — Favoletto, Fr., Paris. — v. Sienicki, Rittergutsbes., Rußland. — Westin, Leut. m. Fr., Wexid.
- Weißes Roß.** Lickroth, Chemiker, Dr., Nienburg. — Kluge, Cand. med., Schloß Marbach. — Winckler, Gutsbes., Rippien. — Brünig, Dr. med., Radeberg. — Forster, Altenwald. — Fuhhaus, Cand. med., Würzburg.
- Hotel Royal.** v. Zabelsky, Rechtsanw. u. Notar, Petersburg.
- Russischer Hof.** Schugt, Fr., Bonn. — Schembs, Kfm. m. Fr., Darmstadt.
- Savoy-Hotel.** Boekdrukker, m. Fr., Amsterdam.
- Schweinsberg.** Grohling, m. Fr., London. — Thomas, Fabr., Straßburg. — Parry, m. Fr., Blackwood. — Ries, m. Fr., London. — Pany, London. — Gudner, Lady, Shurnem. — Neal, London. — Cachpel, London. — Eut, Nottingham. — Kannir, 2 Hrn., London. — Janglot, m. Fr., London. — Pink, m. Fr., Brighton. — Lunex, Schriftsteller, Jerusalem.
- Schützenhof.** Bohnemann, Kfm., Burgdorf. — Soltau, Direkt. m. Fr., Langenfelde.
- Spiegel.** Kulski, Bau-Oberkommissar der Kgl. Staatsbahn, Lemberg. — Lewinsohn, Leipzig. — Langhoff, Major, Magdeburg. — Bauchwitz, Fr., Halle. — Heike, Kfm. m. Fr., Magdeburg. — Strauß, Rechtsanw., Dr., Schweinfurt.
- Zum goldenen Stern.** Franzeh, Fr., Marbach. — Geibel, Fabr., Dresden. — Braun, Fr., Gotha. — Hegmann, Buchh., Bochum.
- Tannhäuser.** Junker, m. Fr., Leipzig. — Hüttel, Fabr., Fürth. — Schucke, Stud., Potsdam. — Schmitz, Dr. med., Thamar. — Schmitz, Stud., Thamar. — Schnacker, Fr., Köln. — Kämmerlich, Fr., Köln. — Mercheng, m. Fr., Mergen. — Sieper, m. Fr., Mergen. — Lauson, Fr., London. — Mibby, Kfm., London. — Gruit, Fr., London. — Zawson, Fr., London. — Lyne, Fr., London. — Kunder, Amstr., Siegen. — Leising, Fr. m. S., Münster. — Gottschalk, Kfm., Mayen. — Surken, Fabr., Fürth. — Charier, Stud., Berlin.
- Tannus-Hotel.** Nierneyer, Ingen. m. Fr., Amsterdam. — Kingmann, Fr. Rent., Philadelphia. — Stromeyer, Gewerberat m. Fr., Arnsberg. — Mayhew, Fr., Buffalo. — Rummell, Fr., New-Yersey. — Licht, Fr., Springfield. — Eltringham, Fr., New York. — Chichester, Fr., Baltimore. — Corey, Fr., Ohio. — Underbill, Fr., Chicago. — Sart, Fr., New York. — Mori, 2 Hrn., Manchester. — Stüwell, Fr. Rent. m. T., Plainfield. — Chapin, Fr. Dr., Philadelphia. — Stromer, Architekt, Köln. — Günther, Dr., Breslau. — Blum, Kfm., Frankfurt. — Kirstein, Kfm. m. Fr., Lüdenscheld. — Liebermann, 2 Hrn. Kfte., Berlin. — Kletke, Fr., Charlottenburg. — de Beaufort, Rent., Paris. — von der Loo, Kfm., Rotterdam. — Hennig, Kfm., Berlin. — Godron, Kfm., Rotterdam. — Blumenfeld, Kfm. m. Fr., Berlin. — Key, Kfm., Rotterdam. — Berg, Fr. m. S., Honnef. — Revillon, Rent. m. Fr., Paris. — Henrichsen, Kfm., Hamburg. — Schack, Hauptm., Straßburg. — Graf, Platen, Landrat m. Fr., Langensalza. — Taubert, Kfm. m. Fr., Zwickau. — Mannheimer, Rechtsanw., Dr., Berlin. — Jochthe, Dr. med. m. Fr., Pirchen. — Matinoff, Kfm., Moskau. — Russell, Kfm., Dublin. — Saris, Rent. m. Fr., Rotterdam. — Schreiber, Fr. Rent. m. T., Burbach. — Rolyus, Kfm. m. Fr., Brüssel.
- Union.** Wöser, Oberlehrer, Bielefeld. — Delvaux, Antwerpen. — Chevenot, Antwerpen.
- Victoria.** Mollenaar, Rheydt. — v. Reinbrecht, Charlottenburg. — Harley, Birmingham. — Ribbus, Bankier m. Bed., Deventer. — Ribbus, Dr. med., Arnheim. — Gallon, Yonne. — Quack, Fr., Amsterdam. — van Wijnshy, Fr., Amsterdam. — v. Prinzborn, Hamburg. — Haastert, Fabrikant m. Fam., Köln. — von und zu Urf, Fr., Kassel. — Kaiser, m. Fr., London. — Hoogeweegen, Dr. m. Söhne, Rotterdam. — Horst, Amsterdam. — Giltay, Staatsanwalt, Dordrecht.
- Vogel.** Auley, Oberlehrer m. Fr., Wimpfen. — Richter, Fr., Burg. — Haussmann, Kfm., Oldenburg. — Vogt, Kfm. m. Fr., Breslau. — Werbeck, Fr., Düren. — Werbeck, Kfm. m. Fr., Düren.
- Kurhaus Waldeck.** Berle, Fr. Rent. m. Fam., Mainz.
- Weins.** Wilmans, 2 Fr., Baarn. — Hamburg, Rechnungsrat, Hannover. — Doering, Architekt, Königsberg. — Quedys, Haag. — Notton, Rent. m. Fr., Metz. — Oesser, Lehrer m. Fr., Kiel. — Paap, Scheveningen. — Schönborn, Stud., Köln. — Meltzer, Kfm., Buenos Aires. — Koch, Ing., Berlin. — Schönborn, Kfm., Köln. — Kracht, Ing., Limburg. — Reiffenberg, Direktor, Olpe. — Hagen, Erster Staatsanwalt m. Fam., Neuwied.
- Westfälischer Hof.** v. Bögel, Stud. litt., Mülheim. — Esslein, Kfm., Elberfeld. — Wetzmler, Stud. litt., Mülheim.

## In Privathäusern.

- Brüsseler Hof.** Roesler, Fr., Leutau. — Roesler, Landrichter, Leipzig.
- Gr. Burgstraße 13.** Isaac, Fabrikant m. Fr., Rheydt.
- Villa Columbia.** Jones, 2 Fr., New York. — Budseye, Fr., New York.
- Pension Crède.** von Crandy, Gen.-Leut. z. D. m. Fr., Charlottenburg. — Kershan, Stud., Paigeton.
- Pension Dabem.** Hönnark, London. — Willes, Amerika.
- Pension Friedrich Wilhelm.** Meinberg, Lehrer, Hönnersum.
- Friedrichstraße 8, 1.** Langer, Fr., Oels.
- Evangelisches Hospiz.** Wurt, Gutsbes., N.-Grosdorf. — Bickel-haupt, Pfarrer m. Fr., Gr.-Umstadt. — Diehl, Lehrer m. Fam., Hamm. — Kösen, Fr. Rent., Köln.
- Lehrstraße 4.** Reichbach, Fr., Wien.
- Villa Monbijou.** Bachfeld, Amtsger.-Rat, Falckenberg. — Scherzinger, Rent., Madrid.
- Pension Mon-Repos.** Schrammer, Prof. m. T., Köln. — Forsch-bach, Oberlehrer, Köln. — Ochler, Fr., Halle. — Pieper, Fr., Duisburg. — Klox, Fr. m. F., Duisburg. — Schwitzspahn, Amtsrichter, Homburg.
- Müllerstraße 2, 1.** Dietlein, Major m. Fr. u. Bed., Rudolstadt. — Winter, Mülheim.
- Nerostraße 5.** Prillwitz, Rent. m. Fr., Berlin.
- Nerostraße 14, 1.** Kleiß, Fr., Bürgel.
- Villa Olanda.** Klee, Fr., New York. — Klee, Fr., New York.
- Röderstraße 39, P.** Levy, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
- Pension Roma.** Steiner, Oberreg.-Rat, Breslau. — Krüger, Fr. Rent., Ludwigslust.
- Saalgasse 1.** Töppe, Rektor m. Fr., Ebeleben. — Klemm, Fr., Ebeleben.
- Saalgasse 5, 1.** Ueberschar, Fr., Chemnitz.
- Stiftstraße 2, P.** Zimmer, Post-Inspekt., Luxemburg.
- Stiftstraße 26.** Koenigsberger, Kfm., Posen.
- Tannustraße 22.** Schulze, Rent. m. Fr., Soest. — Tubbesing, Kanzleirat m. Fr., Soest.
- Tannustraße 47, 2.** Blume, Elberfeld. — Albrecht, Barmen.
- Villa Teresina.** Zucker, Kfm. m. Fr., Mülhausen.
- Tannustraße 34.** Rehfeldt, Dr. m. Fr., Lohme-Rügen.
- Webergasse 41, 2.** Neumärker, Steueramts-Rendant, Neustadt.
- Pension Kaiser Wilhelm.** Feist, London.
- Wilhelmstraße 36.** Loth, Warschau.
- Pension Zillensen.** Bertram, Kfm. m. Fr., Elberfeld.

## Augen-Heilanstalt für Arme.

Von der Wiesbadener Bad- und Schließ-gesellschaft **Ganzert & Co.** 10 Markt aus einem Vergleich mit Dank erhalten zu haben, becheinigt F204

Wiesbaden, 18. August 1903.

Die Verwaltungskommission.

**Anzündholz,** fein gespalten, à Str. 2.20 Mt.,  
**Brennholz** à Str. 1.30 Mt.

Lieferung frei ins Haus 1863

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,

Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Alle Verringerungen  
sind für  
Prof. Dr. J. G. Heilmann  
Einkauf  
von  
J. G. Heilmann  
Schwalbacherstr. 29.



## Wiesbadener Schachclub.

Die Mitglieder werden benachrichtigt, dass am **Mittwoch Nachmittag von 5 Uhr** an im **weißen Saale des Kurhauses** gegen Mitglieder des „Hastings and St. Leonards Chess Club“ gespielt wird. F483

N. d. Vorstandes:

Dr. Feddersen.

Zu verk.

1 Derrnab, 1 Kanonen  
1 Bolle, 1 Poulter, 1 Stuhl, 2 Feder, 1 Kuch.  
2 fl. Tische, 1 Bett mit Sprung, u. Seegrasmatt.  
Kleiderstraße 35, Vorderhaus.

# !Reife! !Reife!

zu  
spottbilligen Preisen  
bei

## Guggenheim & Marx

in  
Wiesbaden,

Marktplatz 14, direkt am Königl. Schloß.

### Nur heute Mittwoch!

Heute sind neu ausgelegt:

Reife in feinfarbigem Semdentstoffen, Sport-Flanell, 2 Meter 50 Pf.  
Reife in Schürzenstoffen aller Art, Druck- & Siamosen, Satins, auch 120 cm breite Baumwollstoffe, jeder Rest 50 Pf.

Reife in weißem Schirting 2 Meter 50 Pf.

Reife in Hausmacher Bettzeug 3 Meter 95 Pf.

Reife in weißem Semdentuch, 80 cm, schwere Qualität, 2 1/2 Mtr. 90 Pf.

Reife in Wachsdruck, alle Farben, 1 Meter 1 Mtr.

Reife in Portieren-Stoffen 8 Meter 1 Mtr.

Reife in Siamosen zu Hauskleidern, waschecht garantiert, 7 Mtr. 3 Mtr.

Reife in Kleider-Druck, waschecht, 6 Meter 2.50 Mtr.

Reife in prima Velour (ausgezeichnete Muster) 3 Meter 1 Mtr.

Reife in reinweißen schwarzen Kleiderstoffen 1 Meter 50 Pf.

Reife in Roden, alle Farben, 6 Meter 3 Mtr.

Reife in schwarzen Panamas aus Schürzen 2 Meter 1.70 Mtr.

Reife in schwarzem Cheviot-Größe 6 Meter 3.90 Mtr.

Reife in farbigen Kleiderstoffen 6 Meter 3.50 Mtr.

Reife in schwarzem Strohleder 35 Pf.

Reife in grauem Gips-Butter 2 Meter 60 Pf.

Reife in bunten Semdentstoffen 3 Meter 1 Mtr.

Reife in weißem Plaidquadrat 2 Meter 90 Pf.

Reife zu Nacht-Jacken 2 Meter 70 Pf.

Reife zu Kinder-Kleidern, Rheinland, 3 Meter 1.20 Mtr.

Reife zu kleinen Vorhängen 6 Meter 30 Pf.

Reife in Congress-Stoffen 3 Meter 1 Mtr.

Reife 1 Posten farbiger Tisch-Decken Stück 1 Mtr.

Reife 2000 St. !! Handtücher-Reife!!

120 cm lang, Stück 25 Pf.

Reife in Bett-Gattun, echt farbig, 3 Meter 1 Mtr.

Reife in Bett-Satin zu Decken 10 1/2 Meter 3 Mtr.

Reife in rothem Federleinen 3,20 Meter 1.80 Mtr.

Reife in gestreiftem Atlas-Barchent, feberdicht, 7,20 Meter 4.50 Mtr.

Riesenposten

## !! Bett-Lücher!!

ohne Nacht,

schweres Halbleinen, 2 1/2 Meter lang, Stück 1.50 Mtr.

Reife in weißem Bett-Damast, 80 cm breit, 8 Meter 1.30 Mtr.

Reife in weißem Bett-Damast, 130 cm breit, Streifen- und Blumenmuster, 8,50 Meter 3.40 Mtr.

Reife in 80 cm breitem Halbleinen an Schulweden 2 1/2 Meter 1.40 Mtr.

Reife in großen Gardinen 3 Meter 1 Mtr.

Reife in ungelichtem Raffel 5 Meter 1 Mtr.

Reife-Bestände weißer Tischtücher Stück 65 Pf.

Reife-Bestände Servietten 4 Stück 1 Mtr.

Reife-Bestände weißer Damen-Semden Stück 1 Mtr.

Reife-Bestände Pique-Nacht-Jacken Stück 1 Mtr.

Reife-Bestände in Schürzen aller Art sehr billig.

Reife-Bestände in Kinder-Wäsche, Semden, Lähchen, Odschen, Nacht-Kleider, Taufkleider des bedeutend unter Preis.

200 Stück farbige Vibers-Betttücher Stück 1 Mtr.

200 schwere Bett-Koltern Stück 2.50 Mtr.

200 Stück weiße Waffel-Decken Stück 1.50 Mtr.

Obige Artikel sind ganz genau so ausgelegt wie oben angeführt, bitten deshalb beim Einkauf diese Angabe mitzubringen.

D. C.

# Schönheit

ist Reichtum und Macht!

Haben Sie Runzeln ? ? ? ? ?  
Haben Sie Mitesser ? ? ? ? ?  
Haben Sie Hautblüten ? ? ? ? ?  
Haben Sie Frauenbart ? ? ? ? ?  
Haben Sie Sommersprossen ?  
Haben Sie schlechten Teint ?  
Wünschen Sie vollere Formen ?  
Wünschen Sie schlankere Figur ?  
Haben Sie Schönheitsfehler anderer Art ? ? ? ? ?  
Wichtig!! Verlangen Sie Prospekt!!

Wirkliche Hilfe — auffallende Erfolge —  
unbedingte Beseitigung — erfolgreichste  
Behandlung in und ausser dem  
Hause! Gesichtshaare werden absolut u. sicher  
für immer entfernt!!! Rationellste Methode!

## „Dermatia“

Institut für mod. wissenschaftliche  
Schönheitspflege.  
Stiftstrasse 28, I. Etage.

## Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

### Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1860

Möblierte Zimmer I. Etage.

Wasser-dichte  
Bettelkissen

Gesundheits-  
Binden,  
I. Qualität,  
p. Dtd. 1 Mk.,  
p. 1/2 Dtd.  
60 Pf.

Chem. reine  
Verbandstoffe

## Irrigateure

nach Professor Eschmarch,  
complet mit Schlauch, Mutter- und  
Clystier-Rohr  
von Mk. 1.25 an.

Inhalations-  
Apparate

Grosse  
Auswahl in  
Suspensionen  
Clystier-  
spritzen  
von 50 Pf. an.

Leibbinden  
in allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6. Telefon 717.

## Drucksachen

für jeden Bedarf liefert in guter  
Ausführung rasch u. billig  
die Buchdruckerei 1961

Carl Schneggelberger & Co.,  
26 Marktstrasse 28.

## Möbel und Betten,

Mohrhaar- u. Seegrasmatrassen, Doppelbetten u. Kissen,  
Tische u. Stühle, loc. u. vol. Bettstellen, Wasch- u.  
Kleiderkabinen, Verticows, Kommoden, Spiegel, sammtl.  
Polstermöbel sind billigst gen. bear. u. Ratenaufzahlung  
zu verkaufen. Auch werden alle Tapezierarbeiten  
gut besorgt.

Anton Leicher Wwe., Adelsheidstr. 46.

Ba. Auf-Rohlen, mehrere Dagonen (ev.  
zum Abheben) sind ausnahmsweise billig abzugeben.  
Zu erfragen im Tagbl.-Berl. Ko

Brennholz. Ia trocknes Kiefern-  
bündel à 100 Stk. 1.40 frei Haus abzugeben. Näb.  
im Tagbl.-Verlag. Lq

## Bis zu 20% Rabatt

auf sämtliche farbige

## Schuhwaren

für  
Herren, Damen und Kinder  
in nur Ia Qualitäten.

Ga. 140 Pr. Mädchen- und Damen-  
Goldschuhe, schwarz, eleg. Façon, 2.75 u.  
3.50 Mtr.

Ferner einige 100 Paar schwarze  
Chevreau-, Schuär-, Zug- und  
Schnallenstiefel, neueste bequemste Faç.,  
nur diese Woche 9.50.

Damen-Chevreau-Stiefel, hochlegant,  
schon zu 8.50, 9.50 u. 10.50 Mtr.

Diese Ausnahmepreise nur in

Schönfeld's Mainzer Schuhbazar,

Marktstrasse 11,

im Hause der Marth'schen Schweine-  
Werkerei. 2020

## Von der Reise zurück.

## Dr. Hugo Strecker,

Rheinstrasse 5.

## Von der Reise zurück.

## Zahnarzt R. Zentner.

Frau Dr. Eisner Wwe.,  
Dentiste.

## Zahnatelier

für Frauen u. Kinder.

Bahnhofstrasse 9. — Sprechst. 9—6 Uhr.

Mässige Preise.

## Cibils



flüssiger Fleischextrakt

ist der beste.

General-Depot für Wiesbaden:

Ad. Klingsohr.

Tel. 719.

2077

Weinverkauf. Empfehle den geachteten  
kellerten vort. Tischwein die Fl. zu 60 Pf. o. Gl.,  
bei 10 Fl. frei ins Haus. Goethestrasse 22, Bart.

## DIE BESTEN SUPPEN

sind die von  
**Knorr**

Eine frische Sendung ist soeben eingetroffen  
(M.-No. 2211) F18  
bei  
Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18.

## Bildereinrahmen

best und billigst.

## Rahmenleisten = Lager

vom einfachsten bis hochgelegentesten Profil.

## Sezessions-Rahmen,

## Jugendstil,

werden extra angefertigt an jedem Bild (Original-  
Rahmen).

Musterbilder verkäuflich.

## Toiletten-Spiegel,

reichste Auswahl.

## Photographierahmen,

Reis das Neueste und Modernste.

Neuer Goldungen, Renovieren in

## Bilder-Einrahmung

mit Schutz gegen Staub und Rauch.

Heinr. Reichard, F. Alsbach,

Serjogl. Raff. Goldvergoldet,

Spiegelglaser,

Taunusstrasse 18, neben Taunusapotheke.

371

Strohjäte

b. 5 Mtr. an in allen Größen  
vorrätig. Telefon 2823.

Philipp Lauth, jetzt Bismarckstr. 33.

## Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert

durch

## Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pf.,

genügt für 10 Wd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen

Dr. Oetker's Backpulver. F188

Kohlen, Kohlen, Kohlen

Cots, Britets, Brennholz

in vorzüglicher Qualität

zu billigen Sommerpreisen empfiehlt

## Wilh. Linnenkohl,

Endenburgerstr. 17, Adelsheidstr. 2a.

Fernspr. 527.

Preislisten stehen auf Wunsch gern an

Diensten. 2114

Kartoffeln

in verschiedenen guten Sorten in jedem Quantum

bei Chr. Diels, Kart.-Handl., Grabenstr. 9.

# DRUCKSACHEN

## jeder Art

liefert die

## L. Schellenberg'sche

## Hof-Buchdruckerei

## Wiesbaden

Langgasse 27 Fernsprecher 2266.



## Elegante Drucksachen

für den häuslichen und gesellschaftlichen  
Verkehr besonders

gepflegt.



# Wegen vollständiger Umgestaltung des Geschäfts Ausverkauf

Nur kurze Zeit

Nur kurze Zeit

des gesamten Warenlagers ohne Ausnahme und zwar:

Jacken - Kostüme  
Wasch - Kostüme  
Blusen  
Kostümröcke  
Unterröcke  
Kleiderstoffe  
Seidenstoffe

Waschseide  
Satins  
Organdy  
Leinenstoffe  
Batiste  
Fertige  
Damenwäsche

zu ganz abnorm  
**billigen**  
**Preisen.**

Auf jedem Stück mit Zahlen bemerkt.

Restbestände von Gardinen, Vorhängen, Portiären und Garnituren. Einzelne Muster von Salon- u. Sopha-Teppichen, Tisch- und Diwandecken, Linoleum, 200, 90 und 67 cm breit,

mit ganz besonderer Preisherabsetzung.

Ältere Bestände und Artikel, die nicht mehr weiter geführt werden

## bis zur Hälfte des Preises ermässigt.

Die Ausverkaufspreise sind bei jedem Stück neben den regulären Preisen mit Zahlen sichtbar und verstehen sich

rein netto gegen Barzahlung

und kann selbst Wiederverkäufern auf diese Preise kein Rabatt bewilligt werden.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

## S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

**Detectiv-Institut und Auskunft**  
„Lux“, Berlin S., Oranien-  
Geschäft u. Privat-Auskünfte (Vermögen,  
Auf, Vorleben), Ermittlungen (Prosek-  
material), Beobachtungen von Personen  
und Wohnungen. Verbindungen an allen  
Orten der Welt. (Fh. 9895/8) F 147

**Gartenwirthschaft**  
„Zum Blücher“

6 Blücherstr. 6, 6 Blücherstr. 6,  
freundl. heimisches Lokal, Klaviergrammophon  
und Original-Concert-Piano (automatisch).  
Mittagsstisch zu 50 und 60 Pf. Gut gekostete  
„Germania“-Biere, prima Apfelwein, ff. Weiß-  
bier, Weine nur von hiesigen Firmen.

Nur fleißigen Benutzung meiner Lokaltäten

lade höf. ein.

Carl Trost.

Special-Futtermischungen

für körnerfressende Vögel nach Dr. Jüen in  
Leipzig & Wld. 32 Pf., Dinkelstuttfutter à 32 Pf.,  
Stuttfutter für Kanarienvögel à 30 Pf., rationell  
zusammengesetztes sehr nahrhaftes Universalstuttfutter  
für Ameln, Drosseln, Störche und kleinere Weich-  
stuttfresser à 40 Pf. empfiehlt Iste ausgewogen  
in bekannter Güte die Vogelfutterhandlung  
von A. Mollath, nur Michaelsberg 14. 2102

## Nassauische Bank A.-G., Wiesbaden.

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe

### Spareinlagen

an und verzinsen solche je nach Kündigungsfrist mit 2—4 % p. a.

Bei warmer Jahreszeit unentbehrlich!!!

### C. W. Poths'

(Antihydrosin)

## Fussseife

gegen die Beschwerden des

### Fuss-Schweisses.

Preis per St. 50 Pf., 3 St. 1.45 Mk.

Zu haben Seifenfabrik Langgasse 19. Fernspr.-Anschl. 91.

Sparsam im Gebrauch, daher billig!!!

Sehr billiges Angebot!

## Küchen- Lampen



mit guten Rundbrennern  
und mit weissem oder  
bemaltem Bassin, sowie  
Messing- od. Nickelschild.  
Complet: 45, 50, 55, 65,  
80, 90 Pf. 1.—, 1.25, 1.50,  
1.80, 2.— Mk. etc.

Flurlampen

m. Sternbrenner 25 u. 30 Pf.

Nur gute Qualitäten

zu äusserst billigen Preisen.

Man beachte die Ausstellung im

Schaufenster! 2106

## Kaufhaus Führer

Kirchgasse 48.